



BACHELORARBEIT

Marc Weiß

Professionelle Fußballförde- rung

**Am Beispiel eines deutschen und eines
österreichischen Vereins**

2013

BACHELORARBEIT

Professionelle Fußballförder- ung –

**Am Beispiel eines deutschen und eines
österreichischen Vereins**

Autor:
Marc Weiß

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM10wJ2-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Volker Kreyher

Zweitprüfer:
Heinz-Ludwig Nöllenburg

BACHELOR THESIS

Professional Football advancement -

**Using the example of a German and a
Austrian association**

author:
Marc Weiß

course of studies:
Applied Media

seminar group:
AM10wJ2-B

first examiner:
Prof. Dr. Volker Kreyher

second examiner:
Heinz-Ludwig Nöllenburg

submission:
Leinfelden-Echterdingen, 17.January 2014

Bibliografische Angaben

Weiß, Marc:

Professionelle Fußballförderung – Am Beispiel eines deutschen und eines österreichischen Vereins

Professional Football advancement – Using the example of a German and an Austrian association

60 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Abstract

Diese Bachelorarbeit befasst sich mit der Nachwuchsförderung im deutschen und österreichischen Fußball. Hierbei stützt sich diese auf zwei Beispielfälle, den 1. FC Nürnberg und Rapid Wien. Es wird untersucht, inwiefern diese Vereine Nachwuchsarbeit leisten und wie diese aufgestellt ist. Die ersten Kapitel befassen sich mit den Grundlagen des Talentbegriffs und wie in Deutschland und Österreich prinzipiell Nachwuchsarbeit betrieben wird. Ziel der Arbeit ist es, herauszufinden, wie die beiden Vereine in der Nachwuchsförderung arbeiten und ab wann es für ein junges Talent sinnvoll ist, in ein Nachwuchsleistungszentrum zu wechseln.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	VVIII
1 Einleitung	1
2 Theoretische Grundlagen	2
2.1 Talentbegriff.....	2
2.1.1 Statischer Talentbegriff.....	2
2.1.2 Dynamischer Talentbegriff.....	3
2.2 Fußballtalent.....	4
3 Ausbildungskonzepte der Nachwuchsleistungszentren	6
3.1 Sozialerzieherisches Konzept.....	6
3.2 Sportliches Konzept.....	7
3.2.1 Trainings- und Spielbetrieb.....	8
3.2.2 Anforderungen Jugendtrainer	9
3.2.3 Einheitliche Spielauffassung.....	10
3.3 Finanzierungskonzept.....	13
3.4 Zeitplan Umsetzung.....	13
4 Nachwuchsförderung in Deutschland und Österreich	15
4.1 Konzept des DFB.....	15
4.1.1 Knackpunkt Europameisterschaft 2000	16
4.1.2 Ausbildungskonzept des DFB.....	17
4.1.2.1 Basisförderung.....	20
4.1.2.2 Talentförderung	21
4.1.2.3 Eliteförderung	23
4.1.2.4 Spitzenfußball.....	26
4.2 Konzept des ÖFB	27
4.2.1 "Der österreichische Weg" - Struktur beim ÖFB.....	28
4.2.1.1 Breitenfußball.....	30
4.2.1.2 Landesausbildungszentrum.....	35

4.2.1.3 Bundesliga-Nachwuchszentrum und Fußballakademie.....	38
4.2.1.4 Nachwuchs Nationalmannschaft	41
4.2.2 Projekt 12.....	42
5 Nachwuchsarbeit beim 1. FC Nürnberg und bei Rapid Wien	45
5.1 Nachwuchsarbeit im Nachwuchsleistungszentrum des 1. FC Nürnberg	45
5.1.1 Struktur im Nachwuchsleistungszentrum.....	46
5.1.2 Fußballausbildung im Nachwuchsleistungszentrum.....	48
5.1.3 Professionelle Betreuung beim 1. FC Nürnberg	50
5.1.4 Analyse Profikader 1. FC Nürnberg	50
5.2 Nachwuchsarbeit in der Nachwuchsakademie von Rapid Wien.....	52
5.2.1 Struktur in der Nachwuchsakademie	53
5.2.2 Fußballerische Ausbildung in der Nachwuchsakademie	55
5.2.3 Betreuung bei Rapid Wien.....	56
5.2.4 Analyse Profikader Rapid Wien	57
6 Fazit.....	59
Literaturverzeichnis	XI
Anlagen.....	XV
Eigenständigkeitserklärung	XVI

Abkürzungsverzeichnis

1. FCN	1. Fußball Club Nürnberg
BFV	Bayerischer Fußball Verbund
BNZ	Bundesliga- Nachwuchszentrum
BORG	Bundesoberstufenrealgymnasium
DFB	Deutscher Fußball Bund
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
HAK	Handelsakademie
HAS/ BHAS	Handelsschule
HdA	Haus der Athleten St. Paul
LAZ	Landesausbildungszentrum
LZ	Leistungszentrum
NLZ	Nachwuchsleistungszentrum
ÖFB	Österreichischer Fußball Bund
ORG	Oberstufenrealgymnasium
TFP	Talentförderprogramm
TSV	Turn und Sport Verein
WFV	Wiener Fußball Verband

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sportliches Konzept.....	8
Abbildung 2: Grundordnung.....	11
Abbildung 3: Zeitstrahl Realisierung kurz-, mittel- und langfristiger Ziele	14
Abbildung 4: Talentförderung Zeitstrahl.....	16
Abbildung 5: Aufbau der Talentförderung im deutschen Fußball.....	17
Abbildung 6: Sportliches Leitbild DFB.....	19
Abbildung 7: Trainingsmodell für den heutigen Spitzenfußball.....	25
Abbildung 8: Struktur der weiteren Begleitung.....	26
Abbildung 9: Struktur der Talentförderung in Österreich	29
Abbildung 10: STS Modell	31
Abbildung 11: Ausbildungsstandorte Landesausbildungszentren	38
Abbildung 12: Projekt 12 Leistungen	45
Abbildung 13: Profikader 1. FC Nürnberg.....	50
Abbildung 14: Profikader Rapid Wien	57

1 Einleitung

In Deutschland ist Fußball Volkssportart Nummer eins. Jedes Wochenende schauen viele Millionen Zuschauer die Bundesliga an. Dabei ist es egal, ob im Stadion, am Fernseher oder in der Kneipe um die Ecke. Viele Kinder, die selber Fußball spielen, träumen davon, später einmal selbst in der Bundesliga dabei zu sein. Durch eine professionelle Ausbildung soll dieser Schritt ermöglicht werden. Dabei ist es sehr wichtig, den Schritt von einer Ausbildung in einem Amateurverein zur Ausbildung in einem Nachwuchsleistungszentrum im richtigen Moment zu machen. Diese Maßnahme darf nicht zu früh und nicht zu spät erfolgen. Problem ist dabei aber herauszufinden, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Geht man den Schritt zu früh, kann ein Kind an den Erwartungen, die von Eltern und Betreueren gesetzt werden, zerbrechen. Passiert diese Aktion zu spät, kann es sein, dass es so viel zu spät ist, dass der Weg hin zum Profispieler verbaut ist.

In dieser Bachelorarbeit wird hinter die Kulissen von zwei Leistungszentren geschaut und deren Arbeit analysiert. Das eine Nachwuchsleistungszentrum ist das des 1. FC Nürnberg, das für seine vielen jungen Talente bekannt ist. Das andere ist die Akademie des SK Rapid Wien. Bevor die professionellen Mannschaften durchleuchtet werden, wird erklärt, was ein Leistungszentrum ausmacht, welche sozialerzieherischen Konzepte dahinter stehen, welche sportlichen Konzepte es dabei gibt und auch wie ein Nachwuchsleistungszentrum finanziert werden kann. Auch wichtig ist es, einen Zeitplan zu erstellen, der eingehalten werden soll. Daraufhin gibt es eine Erläuterung, wie die Nationalen Verbände für den Nachwuchs arbeiten und was hinter deren Jugendarbeit steckt. Im letzten großen Punkt wird auf die Struktur der professionellen Vereine und deren fußballerische Ausbildung eingegangen, die Talente in diesen Einrichtungen bekommen. Des weiteren wird die professionelle Betreuung aufgezeigt.

Ziel dieser Bachelorthesis ist es, herauszufinden, wie Nachwuchsleistungszentren arbeiten, was alles hinter der Arbeit steckt. Am Ende wird in einer Analyse aufgezeigt, wie durchlässig die Arbeit in diesen Leistungszentren ist, wie viele Spieler den Sprung schaffen vom Talent zum Lizenzspieler in der Bundesliga. Ein weiteres Ziel der Arbeit ist ebenfalls, durch die Transferpolitik zu schauen, ob hierbei auch auf die Jugendarbeit, die das jeweilige Land leistet, gesetzt wird. Diese Arbeit soll aufzeigen, wie in Deutschland und in Österreich im professionellen Fußball mit Nachwuchsarbeit umgegangen wird und was es für verschiedene Herangehensweisen im Jugendfußball von den Verbänden gibt.

2 Theoretische Grundlagen

Zum besseren Verständnis wird versucht, in den folgenden Unterkapiteln in dieser Arbeit verwendete, grundlegende Unterscheidungen zwischen dem Talentbegriff und dem Fußballtalent zu differenzieren.

2.1 Talentbegriff

Bei dem Begriff „Talent“ handelt es sich um eine Bezeichnung einer Person, der die Fähigkeiten zugesprochen werden, bei einer qualifizierten Förderung außerordentliche Leistungen in speziellen Handlungsfeldern zu erzielen. [vgl. Carl 2002, 3] In der sportwissenschaftlichen Literatur findet sich kein allseitig gültiger, präziser Ausdruck des Talentbegriffs, was vor allem dem umgangssprachlichen Begriffsverständnis geschuldet ist. [vgl. ebd.] Es gibt in der Talentdiskussion eine beträchtliche Anzahl von Definitionsversuchen. Vielfach beschränken sich die Autoren allerdings darauf, Merkmalsbereiche und Voraussetzungen anzugeben, von denen Vermutet wird, dass sie Einfluss auf das sportliche Talent haben. [Joch 1992, 82] Es kann als sportliches Talent (Sporttalent) eine Person bezeichnet werden, von der man aufgrund ihres Verhaltens oder aufgrund einzelner ererbter und erworbener Verhaltensbedingungen annimmt, dass eine sportliche Leistung eine besondere Begabung oder Hochbegabung besitzt. [vgl. Carl 2002, 6] Carl differenziert in allgemeine sportliche Talente und spezielle sportliche Talente. Die allgemeinen sportlichen Talente gelten als „Bewegungstalente“ in verschiedenen Sportarten, die durch einen hohen Ausprägungsgrad körperliche Fähigkeiten aufweisen. Die speziellen sportlichen Talente hingegen sind nur in einer speziellen sportlichen Disziplin ausordentlich begabt. [vgl. Carl 2002, 6] In dieser Arbeit steht vor allem der spezielle (sportspezifische) Talentbegriff im Vordergrund. In den folgenden Kapiteln wird vor allem auf das Talent im Fußballsport eingegangen.

2.1.1 Statischer Talentbegriff

Während Carl im statischen Bereich zwischen eng und weit im statischen Talentbegriff unterscheidet, so unterscheidet Joch, zur Charakterisierung eines Talents, zwischen folgenden vier Kriterien:

1. Dispositionen: Die individuellen Voraussetzungen, die körperlich, seelisch und motorischer Art für das Erreichen von hohen sportlichen Leistungen verantwortlich sind. [vgl. Joch 1992, 84]

2. Bereitschaft: Die Bereitschaft, eine notwendige Leistung zu vollbringen, diese auch vollbringen zu wollen und Investitionen, welche dafür notwendig sind zu leisten. [vgl. Joch 1992, 85]

4. Sportliche Leistungsergebnisse: Dieser Bereich bezieht sich auf die statistische Komponente: Das überdurchschnittliche sportliche Leistungspotential. [vgl. Joch 1992, 86]

Carl sieht im engen statischen Talentbegriff eine Person mit bestimmten Entwicklungsabschnitten, bezogen auf die überdurchschnittlichen Leistungsergebnisse. [vgl. Carl 2002, 5] Im weiten Bereich sieht er Personen mit körperlichen, motorischen und psychischen Dispositionen, die bei günstigen Umweltbedingungen spätere Höchstleistungen gestalten, mit Bereitschaft solche Leistungen auch zu Vollbringen und mit den für Höchstleistungen notwendigen sozialen und materiellen Umweltbedingungen. [ebd.]

2.1.2 Dynamischer Talentbegriff

Ziel der Talentförderung ist die Endleistung eines Individuums. Im dynamischen Aspekt wird von Joch vor allem auf den Prozesscharakter und auf den Entwicklungsvorgang verwiesen, die ein erweitertes Talentverständnis dokumentieren. Das Talent „strukturiert“ sich im Verlauf eines aktiven und zielgerichteten Prozesses. Dieser wird einbezogen und als Veränderungsvorgang der Persönlichkeit definiert. [vgl. Joch 1992, 87] Wenn hierbei noch ergänzt wird, dass der Zeitabschnitt des Kindes- und frühen Jugendalters betroffen ist, so wird der Veränderungs- und Entwicklungsaspekt noch verstärkt. Es wird also verdeutlicht, dass pädagogische Begleitmaßnahmen zwingend zur Talentförderung gehören. [vgl. ebd.] Die drei zentralen Begriffe der Dynamischen Talentdefinition unterscheidet Joch wie folgt:

1. Aktiver Veränderungsprozess: Es ist ein intentionaler und aktiv gestalteter Vorgang: der Antrieb, der einerseits das talentierte Individuum repräsentiert und andererseits mit Neugier, Interesse, besonderem Engagement und weitgehend auch mit Leistungsmotivation umschrieben werden kann. Im Aktivitätsaspekt wird man zusätzlich auf die Bedeutung des Trainings verwiesen. [vgl. Joch 1992, 88]

2. Steuerung durch Training und Wettkampf: Diese sind Bestandteile des Talentfördertrainings. Sie werden durch das Training beeinflusst, beeinflussen aber selbst auch die jeweiligen Trainingsmaßnahmen. [Joch 1992,89]

3. Pädagogische Begleitung: Sie scheint in der Talententwicklung wünschenswert, weil die Talentförderung in der Regel mit Kindern durchgeführt wird und Kinder brauchen Pädagogik. [ebd.]

2.2 Das Fußballtalent

Weltweit sind Milliarden Menschen vom Fußball in den Bann gezogen. Grund hierfür ist die einfache Spielidee, die leicht verständlichen Regeln, die Überschaubarkeit des Spielgeschehens auf dem Spielfeld und die besondere Atmosphäre. Jedoch noch mehr Faszination strahlt das Wechselspiel aus Planung und Intuition, mannschaftlicher Geschlossenheit und individuellen Freiheitsspielräumen, Kalkulierbarem und Unvorstellbarem, Zweikampfhärte und spielerischer Leichtigkeit, strategischer Order und hoher kreativer Spielkultur aus. [vgl. Bisanz/Gerisch 2008, 22] Da sich in der sportwissenschaftlichen Literatur keine genauen Definitionen zum Fußballtalent finden lassen, lediglich einige Merkmale und Kriterien, die einen Fußballer bzw. ein Fußballtalent charakterisieren sollen, werden im folgenden diese Kriterien erarbeitet.

Laut eines Strukturmodells, der Kondition im Fußball, sind drei Dinge von elementarer Bedeutung. Zu nennen wären hierbei die physische (u. a. Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit) sowie die psychische (u. a. mentale, motivationale, emotionale und die koordinative Eigenschaften) und die soziale Leistungsgrundlage (u. a. die Familiensituation, berufliche Situation, Verhältnis zu den Medien oder anderen Athleten), hinzu kommt eine fußballrelevante Ausprägung in den jeweiligen Kategorien. [vgl. Bisanz/Gerisch 2008, 72] Da dieses Strukturmodell allerdings nicht maßgebend für ein Talent ist, haben Gerisch und Ruthemöller einen Katalog zusammengestellt, der verschiedene Talentbestimmungskriterien aufzeigt und der bei der Orientierung bei der Talentsuche und –sichtung helfen soll.

Punkt 1 sind die Körperlichen (konditionellen) Merkmale. Darunter fällt die Konstitution (anthropometrische Voraussetzung) sowie die motorischen Grundeigenschaften wie Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit.

Punkt 2 sind die motorischen spieltechnischen Merkmale. Damit sind die motorischen Lernfähigkeiten und die Koordination (Gewandtheit, Geschicklichkeit) also Ballgefühl-technik gemeint.

Punkt 3 beschäftigt sich mit den kognitiven spieltaktischen Fertigkeiten eines Talents, also der allgemeinen Intelligenz, sowie der Spielintelligenz. Darunter fällt die Wahrnehmungsfähigkeit, das Raum-Zeit-Gefühl, das periphere Sehen, die Konzentrationsfähigkeit, Antizipationsfähigkeit sowie Kreativität und Spielwitz.

In Punkt 4 geht es um psychische (motivationale) Merkmale, also der Motivationsstruktur, sowie den Leistungsmotivation im Zusammenhang mit anderen Persönlichkeitsdispositionen. Damit ist das Anspruchsniveau, Selbstbewusstsein, Zielstrebigkeit, Einsatzfreude, Kampfbereitschaft und psychische Stabilität gemeint.

Beim DFB gibt es ebenfalls einen ähnlichen Katalog, der jedoch wesentlich vereinfacht ist. Dabei sollen folgende Kriterien der Leitfunktion bei der (Talent-)Erstsichtung dienen: Spielfreude und Spielaktivität, Persönlichkeit, Spielerische Vielseitigkeit, Basistechniken, Taktische Grundtechniken und Fitness. [vgl DFB online 2013]

3 Konzept der Nachwuchsleistungszentren

Ein Fußballverein braucht, gerade für seine jungen Spieler, ein Konzept. Nach einer Untersuchung von Prof. Dr. Schmidt im Württembergischen Fußballverband haben die Hälfte der Kinder, die frühzeitig begonnen haben, im Alter von 12 Jahren den Fußballsport wieder aufgegeben. Ziel eines Vereins sollte es sein diesen „Drop out“ zu verringern und das „Fußball-Abitur“ im Alter von 19 Jahren zu absolvieren. Das bedeutet, dass man im Alter von spätestens sechs Jahren beginnt, den Fußballsport auszuüben und eine Ausbildung durchläuft, die aufeinander aufbaut. [vgl. Hägele 2009,34] In den folgenden Kapiteln werde ich anhand eines Beispiels des TSV 1861 Nördlingen, eines Partnervereins des 1. FC Nürnbergs, dieses Konzept erläutern.

3.1 Sozialerzieherisches Konzept

Das Zusammenleben in einer Gesellschaft wird von sozialen Normen geprägt, zu denen auch Vereine gehören und die somit auch von solchen Regelungen abhängig sind. Bei genauerem Betrachten ist kein großer Unterschied zum familiären, schulischen und beruflichen Umfeld zu erkennen. Es wird nach Attributen wie Lern- und Hilfsbereitschaft sowie Rücksichtnahme, Fairness und Respekt geschaut. Ebenso werden Durchsetzungsvermögen, Selbstvertrauen und Gewinnen und Verlieren können gefordert. Ein Nachwuchsfußballspieler lernt das soziale Verhalten, das er in seinem Team umsetzen muss, kennen. [vgl. Hägele 2009, 36]

Am Beispiel des Nachwuchsleistungszentrums Nördlingen, die in Kooperation mit dem Bayerischen Fußballverband (BFV) und dem Deutschen Fußballverband (DFB) stehen, sieht man dieses Konzept verdeutlicht. Sie setzen sich folgendes als Ziel: „Junge Menschen sollen zu charakterfesten Persönlichkeiten und starken Spielern ausgebildet werden.“ Der Leitsatz des TSV ist: „Wird sind (d)ein Team“. Als wichtige Aspekte sieht der Verein „Lern- und Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Fairness und Respekt sowie Leistungswille, Durchsetzungsvermögen, Selbstvertrauen, Gewinnen und Verlieren können.“

Im Leitgedanken und den Verhaltensregeln werden „Identifikation mit dem TSV 1861 Nördlingen, Akzeptanz der Trainerentscheidung, Teamplayer sein/werden, Respekt und Wertschätzung gegenüber jedem im Team (Busfahrer, Masseur, Kioskpersonal, Funktionäre, Zuschauer, Mit- und Gegenspieler), Verantwortung für Trainings- und

Spielausrüstung übernehmen und Persönliche Interessen sind denen des Teams unterzuordnen“ gefördert. [Leitbild TSV Nördlingen]

3.2 Sportliches Konzept

Wichtig bei der Erstellung des sportlichen Konzeptes des Nachwuchsbereiches ist, dass das Wohl sowohl des Vereins als auch der Kinder und Jugendlichen zugrunde liegt, da die Vereinsphilosophie für beide Gruppen stimmen sollte. [vgl. Hägele 2009, 35] Es müssen also von Vereinsseite Überlegungen gemacht werden, wie die Kinder und Jugendlichen denken und was für Ansprüche sie haben.

3.2.1 Trainings- und Spielbetrieb

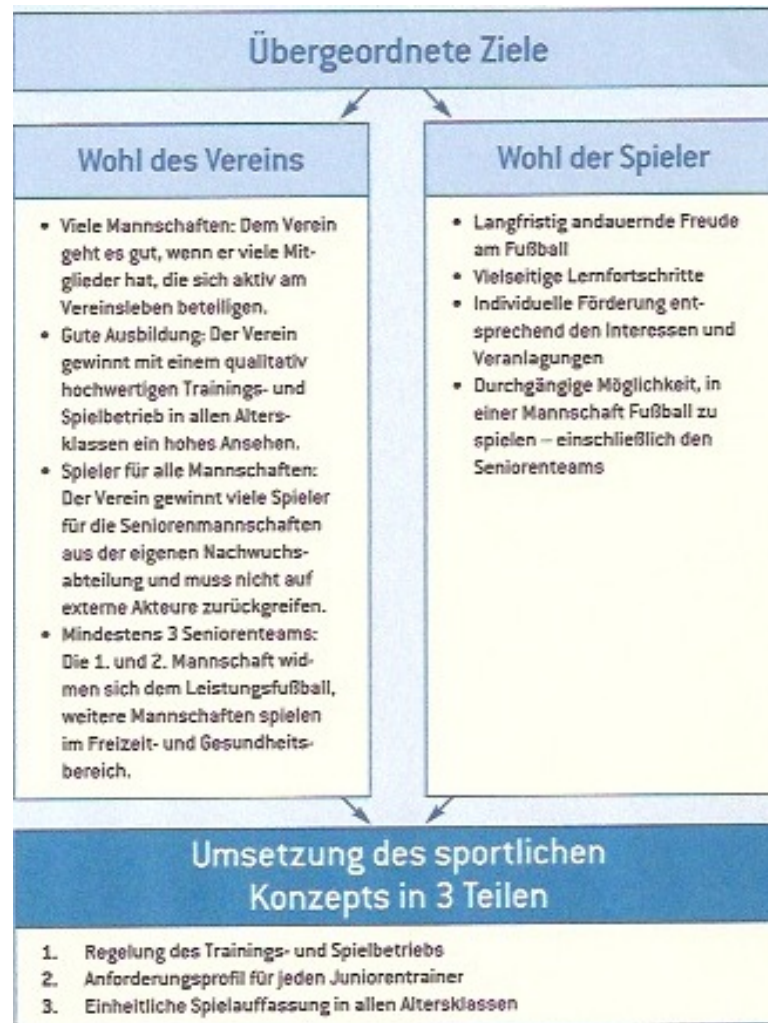


Abbildung 1: Sportliches Konzept [Hägle 2009, 38]

Beim Trainings- und Spielbetrieb stellt sich die Frage, die abhängig ist von den betreffenden Spielern und den sportlichen Zielen. Bei Amateurvereinen sieht man häufig die Zusammensetzung von talentierteren und auch weniger talentierteren Kindern und Jugendlichen. Hierbei stellt sich häufig heraus, dass es eine Über- bzw. Unterförderung einiger Spieler gibt. Beides kann dazu führen, dass die Spieler die Lust am Fußballsport verlieren. Kinder und Jugendliche entwickeln sich aber nur besser bei gleichen oder minimal stärkeren Gegnern. Auch den Trainern fällt es bei homogenen Gruppen einfacher, Übungen umzusetzen. Deshalb lässt sich für Hägle die Tendenz im Amateurfußball zum leistungsorientierten Spieler feststellen. In Leistungszentren, in denen

die Gegebenheit eine andere ist, bietet sich laut ihm eine Einteilung nach dem biologischen Alter an. Hierbei gelten für Hägele folgende Leitlinien [vgl. Hägele 2009, 39]:

- Möglichst mind. ein Trainer und ein Co-Trainer pro Mannschaft. Zielvorstellung: zwei Trainer für zehn bis zwölf Spieler
- Die Teams einer Altersstufe trainieren gemeinsam, die Trainer arbeiten eng zusammen.
- Die Mannschaften innerhalb der Jahrgänge werden nach Leistung, unabhängig vom Alter der Spieler, zusammengestellt. Die Spieler können je nach Entwicklung jederzeit in ein anderes Team aufrücken.
- Besonders talentierte Spieler werden dadurch gefördert, dass sie in einer höheren Altersklasse eingesetzt werden.

Die Trainer der Jahrgangsmannschaften wechseln sich in der Betreuung der Teams ab, um einen besseren Überblick über die Leistungen aller Spieler zu bekommen. Jedes Kind ist wichtig!

3.2.2 Anforderungen Jugendtrainer

Einen Jugendtrainer mit sozialen, pädagogischen und sportlichen Kompetenzen, diesen Wunsch hat jeder Verein. In der Realität sieht dies oft anders aus. Wenige Trainer streben es an, Kinder- oder Jugendtrainer zu werden. Aus diesem Grund werden es oft die Väter, Mütter oder ältere Juniorenspieler. Wichtig hierbei ist laut Hägele die Bereitschaft, sich als Trainer auch Aus- und Weiterbilden zu lassen. Ein Anforderungsprofil könnte unter anderem folgende Merkmale bevorzugen [vgl. Hägle 2009,40]:

Der Trainer ...

- ... identifiziert sich mit den Zielen des Vereins und repräsentiert ihn vorbildlich;
- ... achtet das Fair-Play, vor allem auch gegenüber Gegner und Schiedsrichter;
- ... ist teamfähig, kooperativ und fördert den Teamgeist;
- ... ist Vorbild und hat ein offenes Verhältnis zu allen Spielern im Verein;
- ... versucht, alle Spieler in den Spielbetrieb zu integrieren, wenn nötig mit zusätzlichen

Trainings- oder Freundschaftsspielen;

... ist offen und lernbereit gegenüber der Spielauffassung des `Ballorientierten Spiels` und nimmt an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, sowie Trainersitzungen teil;

... bietet ein abwechslungsreiches, alters- und kindgemäßes Training an;

... stellt Freude am Fußballspielen und die Ausbildung eines jeden Spielers in den Vordergrund seines Denkens und Handelns;

... führt eine Trainings- und Spielliste;

... behandelt alle Spieler gleich, unabhängig von ihren fußballerischen Qualitäten und verfolgt konsequent die Einhaltung der Vereinsrichtlinien;

... leitet seine Spieler an, sorgsam mit Vereinseigentum umzugehen. [ebd.]

3.2.3 Einheitliche Spielauffassung

Im Juniorenfußball ist es wichtig Spielfreude zu vermitteln. Des weiteren wird Wert auf Spaß, Fairplay und die Ausbildung des Spieler gelegt. Das Ergebnis steht hierbei nicht immer im Vordergrund. Kinder wollen spielen, denn daran haben sie Spaß. Wichtig ist, dass die Kinder auch in Wettbewerbsspielen eingesetzt werden. Nur so greift ein Ausbildungskonzept richtig. Da wahre Spielfreude eng verbunden ist mit Erfolgserlebnissen, ist das Tore Schießen ebenfalls sehr wichtig. Deshalb sollte für Trainer gelten, dass alle Spieler in jedem Training und jedem Spiel Tore schießen dürfen und sollen. Das bedeutet, dass jeder auch in ausreichendem Maß zum Einsatz kommt. Daraus folgt, dass alle Spieler alle Positionen kennen lernen. Hierzu gehört auch der Torspieler, der in den unteren Jugendmannschaften nur als Mittel zum Zweck dient.

Der Grundordnung der Nachwuchsmannschaften des TSV Nördlingen ist zu entnehmen, dass die Viererkette mit aktivem Torspieler als Grundlage jeder Nachwuchsmannschaft dient. Im Mittelfeld- und Angriff darf, je nach Trainer und Spielsituation, beliebig oft variiert werden. Auch hier soll den Spielern die Möglichkeit gegeben werden, möglichst viele Spielsysteme anwenden zu können. Für eine möglichst ganzheitliche Ausbildung sind diese Schulungen wichtig.



Abbildung 2: Grundordnung [Hägele 2009, 43]

Der TSV 1861 Nördlingen hat sich folgende Grundsätze vorgenommen, den Spieler mitzugeben:

Grundsätze

1. Wir bilden unsere Spieler beidfüßig aus
2. Entwicklung von mutigen und handlungsschnellen Spielern
3. Die Mannschaft steht im Vordergrund
4. Mitspielende Torspieler

Grundsätze im Angriffsverhalten

5. Variables Angriffsspiel
6. Optimierte Nutzung des Spielraumes durch die Besetzung der Positionen in Tiefe und Breite
7. Gutes Kombinationsspiel durch sicheres Passspiel und schnelle Ballzirkulation
8. Situatives 1:1-Spiel

Grundsätze im Abwehrverhalten

9. Aktives, energisches Attackieren des Ballbesitzers. Wir agieren und lenken den Gegner, sowie den Spielfluss
10. Schnelles Umschaltspiel (der erste Blick geht nach vorne)
11. Wir verteidigen als gesamte Mannschaft
12. Gegenseitiges „Coachen“

Ebenso ist es wichtig, dass die Spieler eine einheitliche Sprache gelehrt kriegen. Darunter verstehen sich Grundbegriffe wie:

Ordnung → Grundordnung, Organisation der Mannschaft auf dem Platz, Positionen einnehmen

Kompakt → Enge Abstände zum Nebenmann und kurze Abstände zwischen den Reihen

Zeit → Zeigt dem Mitspieler an, dass kein direkter Gegendruck vorhanden ist. [Hägle 2009, 44]

3.3 Finanzierungskonzept

Wenn von einem Verein Trainer gebraucht werden, so sollen diese möglichst viel Zeit aufwenden. Er soll den Kindern und Jugendlichen ein qualifiziertes Betreuungs- und Ausbildungsangebot bieten, Trainingseinheiten planen und nachbereiten. Zudem sollte er sich natürlich immer noch weiter bilden. Von der Persönlichkeit sowie von der Fachkompetenz des Trainers hängt schließlich das ganze Ausbildungsprogramm ab. Ein Modell, das in den USA bereits Gang und Gebe ist, diese Trainer zu entlohnen, ist es, dass die Beteiligten des Vereins monatlich einen Betrag als „Ausbildungsgebühr“ einsammeln, der an die Trainer weitergegeben werden kann. [vgl. Hägele 2009, 46] Das Geld kann den Juniorentrainern z.B. im Rahmen eines Minijobs, bis zu einem Betrag von 400 Euro (Achtung: zusätzlich pauschale Angaben zur Sozialversicherung durch den Arbeitgeber) oder einer Übungsleiterpauschale (bis zu 2100 Euro jährlich) steuerfrei ausgezahlt werden. Im Vorfeld sollte vom Verein abgeklärt werden, ob eine Mehrwertsteuerpflicht auf die Einnahmen erhoben werden muss. Die genannten steuerlichen Prinzipien müssen am Einzelfall geprüft werden. Die Eltern, die diesen vereinbarten Betrag nicht oder nur zum Teil bezahlen können, werden vom Verein und/oder von anderen Eltern unterstützt, denn kein Kind sollte aus finanziellen Gründen benachteiligt werden oder aus dem Verein austreten müssen. [Hägele 2009, 46]

3.4 Zeitplan Umsetzung

Die Vereine, die eine neue Philosophie erarbeitet haben und diese auch umsetzen möchten, sollten weit in die Zukunft denken. Die Ziele und der Zeitraum für die Erreichung der Ziele sollten definiert werden. Auch sollte eine Definition erfolgen, wann was realisiert werden soll. Wichtig hierbei ist, die Ziele der Juniorenteams sowie die Ziele der Juniorentainer festzulegen. Diese Ziele werden unterschieden in kurz-, mittel- und langfristige Ziele. Im folgenden Schaubild wird, anhand des TSV Wäldenbronn-Esslingen, verdeutlicht, wie diese Ziele 2009 aussahen.

Die Spielphilosophie des TSV Nördlingen sieht ein ballorientiertes Spiel vor, mit dem Ziel, möglichst schnelle Ballgewinne und viele Tore zu schießen. Folgen dadurch sind:

1. ständige Mitspiel- und Angriffsbereitschaft
2. keine Mann- und Gegnerorientierung

3. gemeinsames, gleichmäßiges und gestaffeltes Laufen alle Spieler zum Ball

4. Individualität im Angriffsspiel

Ziele Juniorenteams	JAHR	Ziele Juniorentrainer
Kurzfristige Ziele: Möglichst viele Juniorentrainer gewinnen, die das Konzept bestmöglich umsetzen! Die Einführung des neuen Konzeptes abschließen!	2007	Kurzfristige Ziele: Trainertalente in den eigenen Juniorenteams entdecken, sie fördern, aus- und weiterbilden und schnellstmöglich in ein Trainerteam integrieren.
	2008	
	2009	
Mittelfristiges Ziel: Mit zur Zeit 27 Spielern des Jahrgangs 2000 und 15 Spielern des Jahrgangs 1999 sollen zur Saison 2012/13 erstmals 2 C-Junioren-Teams gemeldet werden.	2010	Mittelfristiges Ziel: Mindestens 2 Trainer aus jedem C-Junioren-Jahrgang gewinnen! Mit 14 Jahren können sie ihre Trainerausbildung beginnen.
	2011	
	2012	
Langfristiges Ziel: Am Ende der Saison 2018/19 machen rund 20 starke A-Junioren des Jahrgangs 2000 ihr ‚Fußball-Abitur‘ und wechseln in den Seniorenbereich. Zuvor wurden sie 13 Jahre lang kontinuierlich ausgebildet.	2013	Langfristiges Ziel: Alle Juniorentrainer haben im eigenen Verein das Fußballspielen gelernt und geben ihr Wissen nun an die neuen Kinder und Jugendlichen weiter!
	2014	
	2015	
	2016	
	2017	
	2018	
	2019	

Abbildung 3: Zeitstrahl kurz-, mittel- und langfristige Ziele [Hägele 2009, 49]

4 Nachwuchsförderung in Deutschland und in Österreich

Im folgenden Kapitel wird die Nachwuchsarbeit des DFB sowie die Nachwuchsarbeit des ÖFB vorgestellt.

4.1 Vorstellung des DFB

Der DFB, am 28. Januar 1900 in Leipzig gegründet, repräsentiert als Dachorganisation den deutschen Fußballsport. Laut Rechtsform ist der DFB ein eingetragener, gemeinnütziger Verein mit Sitz in Frankfurt am Main. Zudem ist er die Vereinigung der Landes- und Regionalverbände sowie des Ligaverbandes. [vgl. DFB-Satzung 2010, 3]

Mit derzeit knapp 6,8 Mio Mitgliedern, die sich in den rund 165 000 Mannschaften der bundesweit knapp 25 000 Fußballvereine organisieren, ist der DFB der größte Verband im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) [vgl. DFB Online, Mitgliederstatistik 2013 und Niersbach/Michel/Barutta 1999, 12; die genauen Zahlen der Mitgliederstatistik von 2013 lauten wie folgt: 6.822.233 Mitglieder, 25.456 Fußballvereine und 165.229 Mannschaften]. Als Aushängeschild des DFB darf die Fußball-Nationalmannschaft, sowohl im Juniorinnen- und Junioren als auch im Frauen- und Männerbereich, genannt werden. Der DFB-Auswahl der Herren gelang es drei Weltmeisterschaften (1954, 1974, 1990) sowie drei Europameisterschaften (1972, 1980, 1996) zu gewinnen. Der Damen-Auswahl gelangen zwei Siege bei einer Weltmeisterschaft (2003, 2007) und acht Siege bei einer Europameisterschaft (1989, 1991, 1995, 1997, 2001, 2005, 2009, 2013). Hinzu kommen die Titel der Junioren im U20-Bereich (1981), U21-Bereich (2009), dem U19-Bereich (1981, 2008) und dem U17-Bereich (1984, 1992, 2009) sowie die Titel der Juniorinnen im U20-Bereich (2004, 2010), U19-Bereich (2000, 2001, 2002, 2006, 2007, 2011) und dem U17 Bereich (2008, 2009, 2012). Organisiert werden die Vereine von der U15 bis zur U21.

Für die talentiertesten Spieler des DFB in den Altersklassen U17 bis U19 wird seit 2005 die Fritz-Walter-Medaille verliehen. Dotiert ist die Auszeichnung mit jeweils 20000 Euro (Gold), 15.000 Euro (Silber) und 10.000 Euro (Bronze). Das Geld bekommen die Vereine, die die Spieler ausgebildet haben. Zahlreiche Gewinner des Preises sind heu-

te Nationalspieler Mario Götze, Manuel Neuer, Toni Kroos sowie Sven und Lars Bender, um nur einige zu nennen [vgl. Wöckener 2013].

4.1.1 Knackpunkt Europameisterschaft 2000

Nach der Weltmeisterschaft 1998, bei der das deutsche Nationalteam nach dem Viertelfinale ausschied, da es 3:0 gegen die kroatische Nationalmannschaft verloren hatte, kam es im Jahr 2000 zum „Fiasko“ bei der Europameisterschaft in Belgien und den Niederlanden. „Die schlechteste Mannschaft seit Menschengedenken“ schied nach der Vorrunde aus. [Tobien 2002, 17]

Nach der EM wurden von DFB-Seite nach Gründen für das Abscheiden gesucht. Einer der Gründe sah man beim DFB in der nicht ausreichend forcierten Talentförderung. Es wurden zudem die Potenziale nicht ausgeschöpft und Defizite in der flächendeckenden Sichtung und Förderung der Elf- bis Vierzehnjährigen im Detail festgestellt.

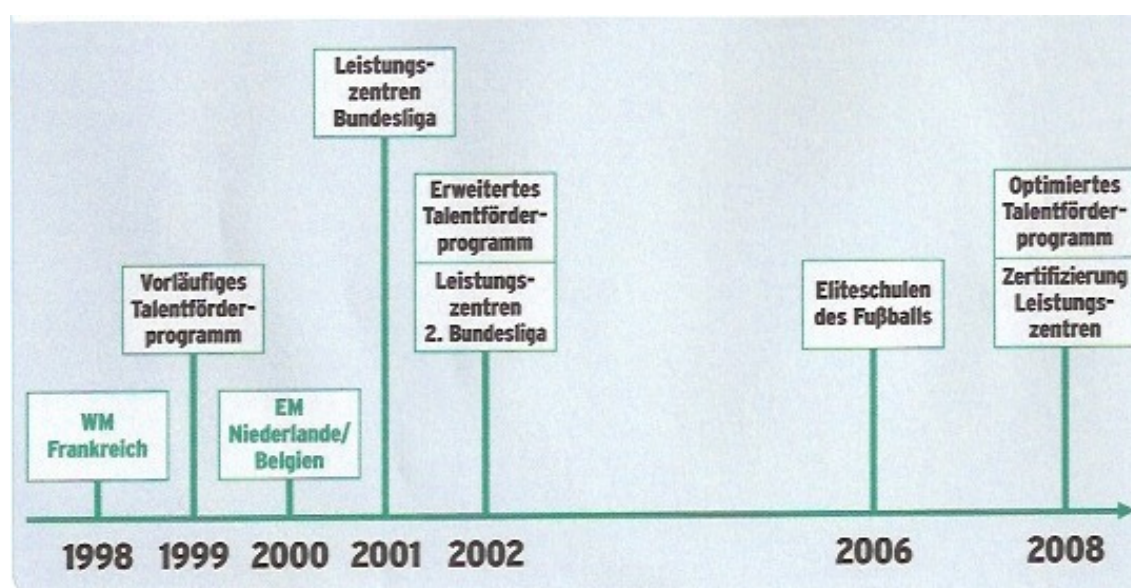


Abbildung 4: Zeitstrahl Talentförderung [DFB 2010, 4]

Es wurden zur Lösung des Problems zwei verschiedene Wege eingeschlagen: Zum einen verpflichtete man die Lizenzvereine, aufgrund ihrer größeren finanziellen Mittel, sich intensiver um die eigene Nachwuchsarbeit zu kümmern. Im konkreten bedeutet dies den Aufbau von Leistungszentren als verpflichtende Lizenzvoraussetzung sowie die Infrastruktur und die personellen Anforderungen, die festgelegt wurden. Zur Opti-

mierung der flächendeckenden Sichtung und Förderung der Jugendlichen wurde zum anderen ein umfassendes Talentförderprogramm (TFP) initialisiert. Dies sollte eine Ergänzung der Vereinsarbeit für Nicht-Lizenzvereine sein. Das Ergebnis ist eine zwei-stufige Struktur. (Siehe Abbildung)

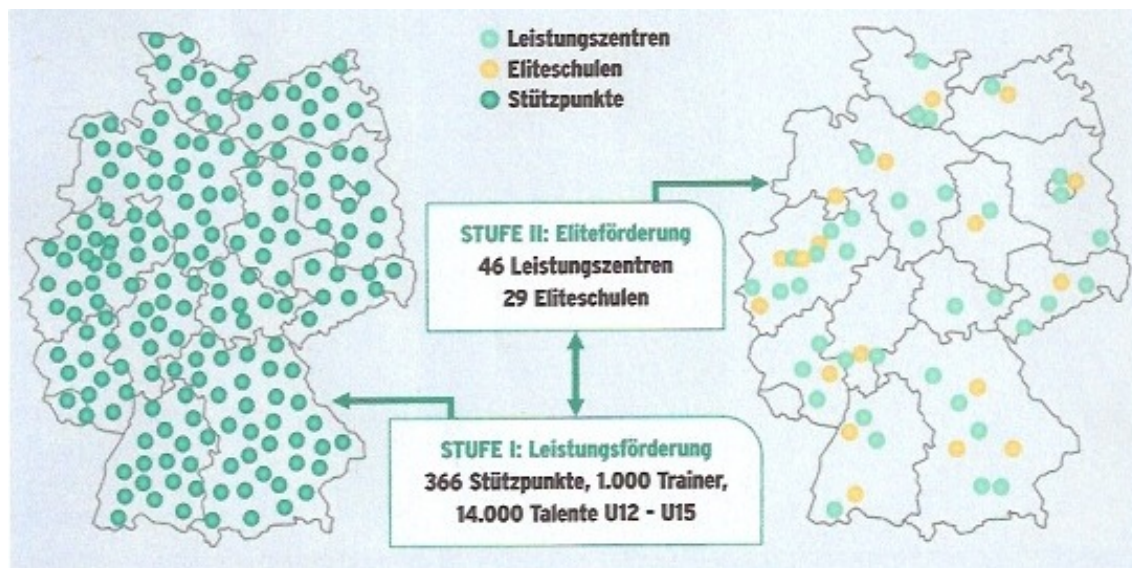


Abbildung 5: Aufbau der Talentförderung im deutschen Fußball [DFB 2010, 5]

In der ersten Stufe, die den Eintritt in die Talentförderung umfasst, erfolgt eine erste Sichtung. Es werden die etwa 14 000 talentiertesten elf- bis vierzehnjährigen Spieler an 366 Stützpunkten, ergänzend durch das TFP, gefördert. Diese Förderung erfolgt im zweiten Schritt über die Leistungszentren der Lizenzvereine sowie über die Eliteschulen des Fußballs. [vgl. DFB 2010, 5]

4.1.2 Ausbildungskonzept des DFB

Vom DFB sind drei Ziele formuliert worden. Das erste definierte Ziel des DFB lautet wie folgt: Die Spitzenposition im Weltfußball soll behauptet werden, dies geht nur unter der Voraussetzung, dass junge Spieler gut ausgebildet werden. Der DFB will eine große Auswahl zukünftiger, spielstarker Lizenzspieler, die gleichzeitig berechtigt sind, für den DFB aufzulaufen. Zur Umsetzung dieses Ziels ist es unausweichlich, dass die größten Talente bestmöglich gefördert werden. [vgl. DFB 2010, 5] Das zweiten Ziel beschäftigt sich mit der „Faszination Fußball“. Die Freude am Sport soll herausgestellt werden. Es wird durch eine breite Basis, die unabhängig ist von Alter, Geschlecht oder Leistungs-

stärke eines einzelnen Spielers, die Grundlage gelegt für einen erfolgreichen Leistungsfußball, das Engagement vieler Mitarbeiter der Vereine und Verbände, die Zukunft des traditionellen Vereinsfußballs und seines Spielbetriebs sowie eine „soziale Heimat“ in der Fußballfamilie. [vgl. DFB 2009, 9] Im dritten Ziel geht es darum, die Motivation an der Bewegung zu fordern und zu fördern. Die Zahlen der übergewichtigen Schulkinder sind verheerend. Jedes zehnte Schulkind gilt als übergewichtig und sogar jedes 20. ist adipös, also fettleibig. [Wimmer 2008] Der Fußball nimmt sich hierbei zum Ziel, mit seinen abwechslungsreichen Anforderungen die Gesundheitsausbildung zu fördern, da beim Fußball nicht nur die körperlichen, sondern auch geistige, emotionale und ebenso soziale Eigenschaften gefördert werden. [DFB 2009, 9]

Des weiteren hat der DFB auch drei Leitlinien formuliert. Sie befassen sich mit der ganzheitlichen fußballerischen Ausbildung. Hierfür ist nicht nur das individuelle Training entscheidend. Die Jugendspieler müssen in ihrer fußballerischen Ausbildung auch psychische Eigenschaften erlernen. Im ersten Teil der Leitlinie geht es um die Persönlichkeitsentwicklung. Hierbei steht die Vorbereitung auf das Leben und die Entwicklung von Eigenverantwortung und Eigeninitiative des Spielers im Mittelpunkt. Die Trainer sollen Selbstbewusstsein, Selbstkritik und eigene Motivation fördern. Wichtig ist, dass der Spieler lernt, sowohl positive als auch negative Erlebnisse und Ereignisse richtig einzuschätzen und psychische Stärke aufzubauen. Ebenfalls wichtig ist Fairness bzw. Toleranz gegenüber dem Schiedsrichter, dem Gegner und dem Trainer zu zeigen. [DFB 2009, 11] Teil zwei der Leitlinie beinhaltet die individuelle Förderung eines Spielers, der in den Mittelpunkt der Ausbildung gerückt wird. Ausschlaggebend ist für den DFB hierbei nicht die aktuelle sportliche Leistung, sondern nur die „zu erwartende Perspektivleistung“. [DFB 2009, 10] Wichtig für den Trainer ist hierbei die Individualisierung des Ausbildungsprozesses. Er muss auf die Spieler individuell begleiten und ein Interesse an ihm zeigen. Dies könnte zum Beispiel heißen, dass er regelmäßig jedem Spieler Auskunft über den Leistungsstand gibt und mit seinem Training individuell auf die Stärken und Schwächen eines jeden Spielers eingeht. [DFB 2009, 11] In der dritten Leitlinie, der systematischen Förderung, steht die Steuerbarkeit von Spitzenleistungen im Fußball durch systematische Planung, Praxis und Auswertung aller Trainingsprozesse und Spielabläufe im Vordergrund. Dabei ist Geduld, Zeit, Leidenschaft und Identifikation des Trainers und des Spielers gefragt. [vgl. ebd.]

Bei der Ausbildung der Talente wird viel Wert auf die Verinnerlichung der deutschen Spielkultur geachtet. Diese umfasst in einem sportlichen Leitbild sechs verschiedene

Punkte, die durch die verschiedenen Elemente beeinflusst werden können. Diese sind dem Schaubild zu entnehmen.



Abbildung 6: Sportliches Leitbild [DFB 2009, 13]

Für eine möglichst hohe Ausbildungsqualität setzt der DFB auf sieben aufeinander aufbauende Stufen der Ausbildung, die nach Alter und Komplexität aufgeteilt sind. In den ersten beiden Stufen, im Alter zwischen drei und zehn Jahren, stehen das Spielen und die Begeisterung am Fußball im Vordergrund. Diese werden in den weiteren Ausbildungsstufen gesteigert. Es geht hierbei darum, den komplexen Sport Fußball in kleinen Etappen für Kinder zu vereinfachen und erlernbar zu machen. In den nächsten beiden Ausbildungsstufen, Stufe drei und vier, die das Alter zwischen 11 und 18 Jahren umfassen, steht nicht nur das Fördern der eigenen Stärken und der Kreativität im Vordergrund sondern es nimmt auch nach und nach in kleinen Schritten die Entwicklung der taktischen Elemente eine große Bedeutung ein. In der nächsten Stufe, Stufe fünf die vom 17. bis zum 20. Lebensjahr anhält, entscheidet sich dann, ob ein Spieler den Sprung in den Profi-Bereich schaffen kann oder nicht. Wichtig hierbei sind nicht mehr nur die individuellen Fähigkeiten sondern viel mehr auch die Einstellung und Bereitschaft zur Professionalität. Sollten die Talente im Profi-Fußball angekommen sein, so geht es in der nächsten Stufe, im Alter zwischen 21 und 29, darum, seine Höchstleistungen zu perfektionieren, um sie dann auf Stufe sieben, ab 30 Jahren, zu stabilisieren. [vgl. DFB 2009, 14ff.]

Diese Ausbildungsstufen haben wiederum eine Ausbildungsstruktur, auf die in den folgenden Unterkapiteln eingegangen wird. Ziele und Vorteile dieser Ausbildungsstruktur ist die flächendeckende Sichtung in allen Regionen, individuelle Förderung mög-

lichst vieler Talente im besten Lernalter, Durchlässigkeit zwischen allen Stufen, intensives Kooperieren aller Ausbildungsbereiche und die sportliche Orientierung an der Ausbildungskonzeption. [DFB 2009, 16]

4.1.2.1 Basisförderung

Die Basisförderung umfasst die Anfänge des Fußballspielens: sie beginnt im Kindergarten, in der Schule und mit den ersten Schritten im Verein (drei bis zehn Jahre). Da heutzutage viele Kinder bis zu 30 Stunden ihrer Freizeit pro Woche vor dem TV-Gerät oder dem Computer verbringen, müssen Vereine, Verbände und Schulen in enger Kooperation stehen. [vgl. DFB 2009, 20] Um dem entgegenzuwirken ist der positive Impuls wichtig, der vom Fußball ausgeht, durch ein Projekt namens Schulfußball-Offensive noch stärker im Sportunterricht zu verankern.

Zur Unterstützung des Projekts Schulfußball-Offensive baut der DFB auf sechs wichtige Projekt-Bausteine. Diese lauten wie folgt: 1000 Mini-Spielfelder, Schulfußball-Wettbewerbe, Qualifizierung und Fußball im Sportunterricht, Kooperation von Schule – Verein, Integration und Aufbau von Mädchenfußball-AGs. Der Fußball dient hier nicht nur als Mittel einer motivierenden Gesundheitsförderung sondern er zielt auch soziale Werte sowie Fairplay und Toleranz an. [vgl. DFB 2009, 21] Ziel dieser Persönlichkeitsförderung ist die Bewegungsgeschicklichkeit, das soziale Lernen, kognitive Eigenschaften zu erlernen und die Gesundheit [DFB 2009, 20].

Das Fußballtraining im Verein wird ausschließlich, anders als bei Erwachsenen, am Kind ausgerichtet. Ein Fakt ist, dass heutzutage so viele Jungen und Mädchen wie nie Fußball im Verein spielen. Sie lernen es schon früh, im Bambini Alter und spätestens im Schulkindesalter, durch den Freundeskreis kennen. [vgl. DFB 2009, 25] Wichtig für die Trainer ist auch, dass sie sich bewusst machen, dass sie die Kinder und Jugendlichen begleiten auf ihrem Weg, eine Persönlichkeit zu entwickeln. Für diese wichtige pädagogische Aufgabe sind ein paar Dinge zu beachten: „Ein Herz für Kinder haben!“, das gilt als Grundvoraussetzung. Es sollte kein Leistungsdruck vorhanden sein, man sollte als Trainer für ein positives und angstfreies Klima sorgen ebenso sollte man auch den Hintergrund einiger Kinder kennen und natürlich sollte man selbst auch positive Normen und Werte vorleben und vermitteln. [vgl. DFB 2009, 26]

Es lassen sich in der Basisförderung des DFB folgende „10 goldene Regeln“ des Kinderfußballs feststellen:

1. Spaß und Freude am Sport fördern
2. Auf einfache Regeln, leichte Bälle und kleine Felder achten!
3. Spielerische Aufgaben stellen
4. Kleine Spielgruppen bilden
5. Für jedes Kind einen Ball
6. Auf kurze Spielzeiten achten!
7. Aufgaben und Spiele kurz erklären und vormachen!
8. Viele Ballkontakte ermöglichen
9. Vielseitige Bewegungsaufgaben stellen
10. Kinder auf allen Positionen spielen lassen [DFB 2009, 27]

4.1.2.2 Talentförderung

Die Talentförderung unterscheidet sich vor allem in den Anforderungen an die Jugendlichen, im Alter zwischen 11 und 14 Jahren und der leistungsorientierten Ausrichtung. Es steht zwar auch hier die Entwicklung eines Talents im Vordergrund, vor dem Ergebnis der Mannschaft, jedoch nicht mehr so wie in der Basisförderung, in der es darum geht eine breite Basis zu haben. Um die Talentförderung voran zu treiben, hat sich der DFB für vier wichtige Punkte ausgesprochen.

Der erste Punkt ist das Talentförderprogramm. Dieses Programm läuft zusätzlich zum Vereinstraining ab und beginnt für Jugendliche ab 11 Jahren. In Deutschland gibt es 366 Stützpunkte des DFB. Sie sind als flächendeckendes Netz verteilt und sorgen somit für eine intensive Sichtung und Förderung junger Spieler. Die Stützpunkte werden als Sprungbrett für ein junges Talent in ein Leistungszentrum eines Profivereins verwendet.

Im zweiten Punkt wird auf das Leistungszentrum eingegangen. Ein LZ gilt als Anlaufstelle für regionale Spitzentalente. Ziel von LZ ist es, durch eine Kooperation mit regionalen Amateurvereinen eine sportliche Anlaufstelle darzustellen, die die besten Talente der Region fördern, sie ausbilden, sodass möglichst viele von ihnen den Sprung in einen Lizenzkader schaffen. Im Idealfall ist das Ziel die Integration der Talente in den

eigenen Lizenz-Kader, denn an jungen Lizenzspielern aus der eigenen Region identifizieren sich die Fans. Es soll eine Refinanzierung durch den Transfer junger Perspektivspieler geschaffen werden. [vgl. DFB 2009, 34] Die DFL zertifiziert, im dreijahresrhythmus, die LZ der deutschen Profivereine, die ohne LZ keine Lizenz erhalten würden. Neben den Infrastrukturellen Maßnahmen, Trainingsgelände mit mind. 3 Rasenplätzen (zwei mit Flutlicht), Technikparcours und Hallennutzung, ist auch die Zahl der Mannschaften, je eine Mannschaft U12-U18; optional U8-U11, vorgeschrieben sowie verschiedene Personalien und deren Anstellungsgrad, drei hauptamtliche Trainer und ein Torwarttrainer mit A- und B- Lizenzen bzw. Fußball-Lehrer Lizenz, Arzt in Teilzeit und zwei Physiotherapeuten in Vollzeit. Des weiteren ist wichtig, dass einmal jährlich eine medizinische Untersuchung im Aufbau und Leistungsbereich zu erfolgen hat, außerdem braucht ein LZ ein Jugendförderprogramm mit Philosophie, Organisation, Finanzierung und Ausbildungsprogramm. Es ist auch angebracht, eine pädagogische Betreuung sowie eine Kooperation zwischen einer oder mehreren Schulen und Vereinen abzuschließen. In der ganzheitlichen Förderung gibt es innerhalb eines LZ auch sechs Prinzipien, die zu beachten sind:

1. Individuell fördern und fordern: Stärken stärken, Schwächen schwächen
2. Eigeninitiative der Talente fördern!: Willen aufbauen, das Optimale aus sich herauszuholen!
3. Eine leistungsorientierte Einstellung ist Pflicht!: Ernsthaftigkeit und Leistungswillen „leben“!
4. Freude am Fußballspielen stabilisieren!: Die „Liebe zum Fußball“ ist stets die Basis!
5. Die Belastung individuell steuern!: Spiel- und Trainingsphasen koordinieren und dosieren!
6. Fußball und Schule koppeln!: Die fundierte schulische Ausbildung ist Pflicht!

Punkt drei befasst sich mit den Eliteschulen des Fußballs. Durch eine Kooperation zwischen Verein und Schule soll dazu beigetragen werden, dass Talente neben dem Fußball auch eine schulische und berufliche Ausbildung genießen dürfen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Leistungszentren und einer naheliegenden Eliteschulen des Fußballs ist hierbei eine häufige Regel. [vgl. DFB 2009, 38] Die drei wichtigen Ziele der Eliteschulen sind hierbei das Lernen, schulische bzw. berufliche Ausbildung, das Leben, das Schulen der Persönlichkeit und das Trainieren, sportliche Ausbildung/ individuelle Förderung. [vgl. ebd.]

Im letzten Punkt, dem vierten Punkt, geht es um die Landesverbände. In den Landesverbänden soll der Vereinsfußball, durch eine Bindung aktiver Fußballer und Fußballerinnen sowie die Gewinnung neuer Zielgruppen, gesichert werden. [vgl. DFB 2009, 43] Sie bilden zudem Trainer, die als Erfolgsgaranten der Motor für einen zukunftsorientierten Fußballverein sind, aus. Die Landesverbände haben vier große Ziele: Sie sollen Talente fördern, den Spielbetrieb organisieren, Vereine beraten und Mitarbeiter qualifizieren. [vgl. DFB 2009, 42]

4.1.2.3 Eliteförderung

Ex-DFB Sportdirektor Mathias Sammer hatte sich für den DFB sehr hohe Ziele gesteckt. Er will mit den U-Nationalmannschaften nicht nur Europa- und Weltmeisterschaften gewinnen, sondern er will, dass in Spielen gegen andere leistungsstarken Fußballnationen, die DFB-Junioren technisch-taktisch, physisch und psychisch überlegen sind. [vgl. DFB 2009, 47] Da diese hochgesteckten Ziele auch erreicht werden wollen, zieht der DFB bei der Eliteförderung weitere Komponenten in der Talentausbildung hinzu. Die Eliteförderung ist hierzu in zwei verschiedene Phasen unterteilt worden.

Phase eins sind die U- Nationalmannschaften. Hier die Ziele der U-Nationalmannschaften kurz im Überblick:

1. Individuelle Ausbildung der besten Perspektivspieler Deutschlands [DFB 2009, 49]
2. Training auf höchstmöglichem nationalen und internationalem Niveau [DFB 2009, 49]: Die Spieler haben heutzutage bis zu 9 Mitarbeiter des DFB, die für sie zuständig sind. Fitness-, Torwart- und Co-Trainer, Physiotherapeut, Teammanager, Psychologe, Videomanager, Zeugwart und Koch gehören dazu. [DFB 2009, 51]
3. Konsequente Orientierung an der Spitze im Weltfußball – Auseinandersetzung mit unterschiedlichen internationalen Spielauffassungen [DFB 2009, 49]. Zwar hat der DFB seine eigene Spielphilosophie, jedoch schaut er sich immer auch nach neuen Trends und Prognosen im Fußball um. Zusammen mit den typischen eigenen Stärken bildet das die Spielphilosophie für DFB Teams. [vgl. DFB 2009, 56]

4. Aufbau einer konsequenten Leistungsorientierung – „Professionalität vorbereiten und leben“ [DFB 2009, 49] Zur Professionalität gehört neben dem Leistungswillen und der Disziplin auf und neben dem Spielfeld auch Selbstkritik und Offenheit sowie eine stabile professionelle Einstellung, zu der konstruktives Verarbeiten von Rückenschlägen und emotionalen Extremsituationen wie Rampenlicht oder Ersatzbank gehören und verinnerlichte Normen und Werte einer konsequenten Leistungsoptimierung. [DFB 2009, 58]

5. Fördern von teamorientierten Spielerpersönlichkeit mit Siegermentalität und Erfolgshunger: [DFB 2009, 49] Die Spielerpersönlichkeiten, die der DFB sehen will zeigen Spielfreude und Kreativität, sind Spielertypen auf der Basis individueller Stärke mit Siegermentalität und haben im Team eine Leitfunktion für taktische Automatismen, eine Steuerfunktion für interne gruppendynamischen Abläufe und eine Vorbildfunktion für das Team. [DFB 2009, 58]

6. Aufbau einer strukturierten Hierarchie im Team [DFB 2009, 49]

7. Vorbildliches Auftreten und positive Repräsentanz im In- und Ausland [DFB 2009, 49]

8. Koordinierung einer optimalen leistungssportlichen und schulisch-beruflichen Förderung [DFB 2009, 49]. Die Lebensperspektive eines Perspektivspielers ist wichtig und lässt sich mit den folgenden Punkten beschreiben: (Spieler-)Persönlichkeiten mit einem sicheren und vorbildlichen Auftreten, verinnerlichten sozialen Werten und sozialer Kompetenz (Teamorientierung nicht nur im Fußball), fundierte schulisch-berufliche Ausbildung und individuelle Stärken und Ressourcen, auch außerhalb des Fußball, als Basis eines stabilen Selbstbewusstseins. [DFB 2009, 58]

9. Optimale individuelle Trainings- und Belastungssteuerung in Abstimmung von Verband, Verein und Schule [DFB 2009, 49] Siehe Schaubild



Abbildung 7: Trainingsmodell für den heutigen Spitzenfußball [DFB 2009, 52]

Phase zwei beschäftigt sich mit den Lizenzvereinen. Es ist für die Perspektivspieler immer wichtig, sich regelmäßig auf höchstem Niveau mit anderen zu messen, sonst gibt es eine Stagnation im Lizenzbereich. Als Perspektivspieler hat man im optimalen Fall für DFB und den jeweiligen Landesverband gespielt, kommt dann im Alter von rund 18 Jahren in eine A-Juniorenmannschaft eines Leistungszentrums um dann nach rund 2 Jahren in die zweite Mannschaft des Lizenzvereins zu kommen, meistens wird diese Mannschaft U23 genannt. Im Idealfall kommt man dann, nach spätestens 2 oder 3 weiteren Jahren in die Lizenzmannschaft. Durch eine individuelle Koordination durch einen Koordinator, dessen Aufgabe es ist die individuellen Belastungen und Trainings-schwerpunkte zu dokumentieren und auszuwerten, einen individuellen Spiel- und Trainingsplan für Ausbildungsblöcke zu erstellen sowie die Kontrolle und Auswertung der Spiel- und Trainingspraxis und die Steuerung in enger Kooperation mit den Team-Trainern. Im folgenden Schaubild ist dies noch einmal verdeutlicht.



Abbildung 8: Struktur der weiteren Begleitung [DFB 2009, 61]

4.1.2.4 Spitzenfußball

Wichtig beim Spitzenfußball ist der Verbleib des deutschen Fußballs in der Weltspitze. Hierfür sind Trends im Bezug auf taktische und technische Elemente im internationalen Spitzenfußball (Welt- und Europameisterschaft, Champions und Euro League) zu beobachten und zu kombinieren mit den Stärken des deutschen Fußballs. Wormuth, der Leiter der Fußball-Lehrer Ausbildung des DFB, sieht die Trends im Weltfußball als eine wichtige Orientierung für die Fußballnationen. Die heutigen Welt- und Europameisterschaften bringen kaum noch revolutionäre Spielweisen, laut ihm, hervor, dennoch sind die gerade die vielen kleinen Details der weltbesten Teams von großem Interesse. [vgl. DFB 2009, 64]

Als exemplarisches Raster für diese Trend-Analysen bei internationalen Turnieren hat der DFB zehn Wichtigkeiten herausgestellt, die in Analyseheften herausgearbeitet werden. Diese zehn Wichtigkeiten lauten wie folgt:

1. Spielsysteme/ Grundformation
2. Varianten des Spielaufbaus
3. Angriffskonzepte
4. Defensivkonzepte

5. Standardsituationen
6. Torhüterspiel
7. Herausragender Einzelspieler
8. Torabschlüsse
9. Taktische Variabilität
10. Spielerische Highlights

Diese Analysen werden dann als perspektivische Funktion genutzt, da jede WM und EM Aufschlüsse über konstante Tendenzen des internationalen Fußballs aufweist und aus diesem Grund in das Anforderungsprofil zukünftiger Teams einfließen sollte.

4.2 Vorstellung des ÖFB

Der ÖFB, am 18.März.1904 in Wien gegründet, repräsentiert als Dachverband den österreichischen Fußballsport. Laut Rechtsform ist der ÖFB ein eine gemeinnütziger Verein, mit dem Sitz in Wien. Zudem ist es die Vereinigung der Landesverbände der Republik Österreich und der Österreichischen Fußball-Bundesliga. [ÖFB 2013, 3]

Mit knapp einer halben Millionen Mitgliedern, die sich in den rund 11 560 Mannschaften der Republik auf knapp 2600 Fußballvereine verteilen, ist der ÖFB der größte Verband im Österreichischen Olympischen Comité (ÖOC) [ÖFB online 2013b die genauen Zahlen lauten wie folgt: 502.174 Mitglieder, 11 558 Mannschaften und 2611 Vereine]. Das Aushängeschild ist das Fußball Nationalteam, sowohl im Juniorinnen- und Junioren als auch im Frauen- und Männerbereich. Die bisherigen Erfolge der Herren Nationalmannschaft waren ein dritter Platz bei der Weltmeisterschaft 1954 und ein zweiter Platz bei den Olympischen Spielen 1936. Die U20 der Junioren schaffte es bei der U20 WM in Kanada im Jahr 2007 auf den vierten Rang. Diese Mannschaft wurde in diesem Jahr als österreichische Mannschaft des Jahres mit dem BRUNO ausgezeichnet. Dazu kam, dass der Trainer dieser Mannschaft, Paul Gludovatz, einen Ehrenpreis erhielt. Das besondere an dieser WM war, dass sie ein Jahr vor der Europameisterschaft im eigenen Land war und sie Österreich euphorisierte. Drei Bronzemedailien bei der UEFA U17- und U19-Europameisterschaft 2003 und 2006 sowie ein fünfter Platz bei der U17-Europameisterschaft 2004 gehören ebenfalls zum Erfolg des österreichischen Nachwuchses. Bisher scheiterten die Damen in den Qualifikationen zu den großen

Turnieren. [ÖFB online 2013e] Dennoch lässt sich der Aufstieg der Frauen Fußballnationalmannschaft in die Weltgruppe als Erfolg verzeichnen.

4.2.1 „Der österreichische Weg“ – Die Talentförderung des ÖFB

Der Österreichische Weg ist ein vom ÖFB erarbeitetes Ausbildungskonzept für Spieler und Trainer, bei dem vor allem in den Breitenfußball investiert wurde. Mit dem Ausbildungsweg will der ÖFB, mit der Nationalmannschaft, eine stabile Größe im europäischen Fußball werden. Aus der österreichischen Sicht gibt es zehn wichtige, vom ÖFB genannte Eckpfeiler, die im Folgenden kurz erklärt werden. [vgl. ÖFB online 2013c]

Bekenntnis zum Nachwuchsfußball auf allen Ebenen: Die Konzentration der Kräfte, darunter fallen z.B. Vereine, Landesverbände, Politik, Schulbehörden und Medien, gilt dem österreichischen Fußballsport. Ohne Breite keine Spitze: Setzung neuer Schwerpunkte im Breitenfußball. Instrumentalisiert werden diese durch strategische Planung und Steuerung, einer konsequenten Umsetzen von Projekten und einem modernen Controlling. Spieler/innen im Mittelpunkt der Ausbildung: Die Persönlichkeitsausbildung sollte beim ÖFB oberste Priorität einnehmen, neben allen fußballspezifischen Aktivitäten. [vgl. ebd.] Struktur der österreichischen Talentförderung: Die Entwicklung im Kinderfußball soll durch einen breiten Unterbau so gestaltet werden, dass sich Talente über den Verein, aber auch über Talentförderungseinrichtungen bestmöglich entwickeln. So sollen die Kinder systematisch ihre Leistungsmaxima erreichen. Talentförderungseinrichtungen (LAZ, BNZ und AKA in 4.2.1.2 mehr) werden als elitäre Ausbildungsstätte für zukünftige Profispieler definiert. Elitäre individuelle Förderung der talentiertesten Spieler/innen: Durch Techniktrainer und unter Einbeziehung der Sportwissenschaft werden im Projekt 12 (mehr dazu in 4.2.2) individuell gefördert. Chancen für Österreichs Talente: Durch entsprechende Maßnahmen, hierunter fällt unter anderem auch das Projekt 12 und die Heute für Morgen Liga, sollen talentierte österreichische Nachwuchsspieler gefördert und gefordert werden. Fußball-Schule-Beruf: Es soll eine Zusammenarbeit intensiviert werden mit den Schulbehörden, auf allen Ebenen und in ganz Österreich. Die geeignetsten Trainer zum Nachwuchs: Dies nimmt sich der ÖFB als eine der elementaren Aufgaben einer hochgradigen Aus- und Fortbildung. Hierzu gehörten unter anderem, die UEFA Elite-Juniorenlizenz für Spielerentwicklung nach Abschluss der UEFA A-Lizenz; Talentförderung und die Überführung der Talente in den Erwachsenenfußball. Verbesserung der Infrastruktur: Die Einrichtung von Fuß-

ballhallen und eine Verbesserung der Trainings- und Spielstätten. Perspektivische Aufgaben des ÖFB: Die Zukunft wird durch modernes Controlling aktiv gestaltet. [vgl. ebd.]



Abbildung 9: Struktur der Talentförderung in Österreich [ÖFB 2007, 64]

Dabei gelten folgende Grundprinzipien

- Beobachten, erkennen und verstehen von Entwicklungen im internationalen Fußball
- Definieren von nationalen Zielen
- Schaffen und Erhalten von Erfolgspotentialen
- Durchführung von ständigen Soll/Ist – Vergleichen und Korrigieren etwaiger Abweichungen
- Aktives Steuern und Kontrollieren

4.2.1.1 Breitenfußball

Die Tatsache, dass es in Österreich rund 2300 Gemeinden gibt und es rund 2200 Fußballvereine gibt zeigt, wie wichtig der Fußball in Österreich ist. Diese Vereine müssen sich natürlich auch der modernen Leistungsgesellschaft stellen und positive Imagebildung betreiben. Der Fußball und das Vereinsleben dienen in Österreich als Präventivmaßnahmen der Jugend, sie sollen sie fern von Drogen, Jugendkriminalität und Gewalt halten. Darüber hinaus trägt der Fußball zur Gesundheit bei. Daher unterstützen nicht nur Bund und Länder die Vereine sondern auch die Gemeinden selber. Die Nachwuchsförderung der Vereine soll in Vereins-, Spiel- und Trainingskonzepten definiert sein. Die Ziele der Nachwuchsarbeit sind folgende [vgl. ÖFB 2007, 27]:

- Entwicklung von multifunktionalen Spielern mit zunehmender Positionsorientierung
- Systematische Ausbildung nach dem Perspektivplan des ÖFB
- Durchgängige Planung, Durchführung und Controlling in Ausbildungsetappen
- Aufbau und Umsetzung moderner Spiel- und Trainingssysteme
- Soziale Ausbildung, Erziehung und Förderung von Persönlichkeit
- Vermittlung von Normen und Werten unserer Gesellschaft

Die gemeinsame Philosophie der Nachwuchsspielerentwicklung beinhaltet das klare Bekenntnis zum Ausbildungsgedanken, der vor der Ergebnisorientierung steht. Im Mittelpunkt steht vor allem die Förderung und Forderung der Spieler. Wichtig ist die Vermeidung von physischen und psychischen Überbelastungen. Diese Zielsetzungen sollen noch besser zu den Vereinen transportiert werden. Die Nachwuchstrainer nehmen hierbei eine besondere Rolle ein, da sie die Multiplikatoren des österreichischen Fußballs sind. Sie stehen ihnen als Psychologen, Pädagogen, Coach und Freund zur Verfügung und haben zusätzlich Vorbildcharakter für die jungen Spieler. [vgl. ÖFB 2007, 28]

Das STS-Modell

In Österreich wird im Kinderfußball ein Modell namens STS benutzt. STS steht für Spielen-Trainieren-Spielen. Da das Spielen mit Spaß verbunden ist gilt das als wichtiger Baustein. Zentralen Aufgaben dieser Methode sind die Vermittlung von Spaß und

Freude am Fußballspiel, die Technik- und Koordinationsschulung, viele Ballkontakte, die Beidbeinigkeit sowie das variable Einsetzen auf allen Positionen und die generelle soziale Entwicklung des Kindes. Dennoch ist am wichtigsten, dass alle Kinder gleich viele Einsatzzeiten bekommen. Im oberen Schaubild sind die wichtigsten Fakten zur STS Methode erklärt. Im unteren Schaubild ist verdeutlicht, wie so eine Trainingseinheit mit der STS Methode aussehen kann. [vgl. ÖFB 2007, 33]



Abbildung 10: STS Modell [ÖFB 2007, 33]

Schulsportbewerbe Fußball

Der Schulsport in Österreich setzte sich unter anderem das Ziel, Talente dazu zu motivieren, neben dem Schulsport weiteren lebensgeleitenden Sport auszuführen und dies möglichst im Sportverein. Es gibt ein Programm in Österreich, dass sich „Schulsportbewerb“ nennt. Dort werden in 22 Sportarten jährlich Bundesmeisterschaften ausgetragen, beginnend mit der Unterstufe (5. - 8. Schulstufe) und fortsetzend mit der 9. - 12. Schulstufe in der Oberstufe. Seit 1975 gibt es diese Schülerliga und seither nahmen an diesem Wettbewerb hunderttausende Schüler der Unterstufe teil. [vgl. ÖFB 2007, 35] Im zwei-Jahresrhythmus finden seit 1972 in den Oberstufen die Bundesmeisterschaften statt. Das Siegerteam darf dann an den internationalen Schulmeisterschaften in der ganzen Welt teilnehmen. Während sich in der Unterstufe das Ziel sich noch

mit dem Hinführen zu einer Sportart und im weiteren zum Verein beschäftigt, so geht es in der Oberstufe darum, ergänzend zum Verbandswettbewerb zu wirken so die Werte des Leistungssports wie, z.B. Gesundheit, Fairness, Partnerschaft, Persönlichkeit und Fair Play zu erkennen und zu erfahren. Heutzutage bieten die Schulen viele Möglichkeiten der bewegungserzieherischen Ausbildung z.B. in Sporthauptschulen, Schulen mit sportlichem Schwerpunkt und Schulen für Leistungssportler. [vgl. ÖFB 2007, 37] Jährlich sind über 700 Schulen dabei vertreten. Die Ziele der Schülerliga sind klar fixiert:

- Bei den Schülern die Begeisterung und das Interesse an Fußball wecken
- Enge Kooperation Schule-Wirtschaft-ÖFB (wird von der Sparkasse finanziert)
- Ergänzung der Vereins- und Verbandsarbeit (keine Konkurrenzierung)
- Hinführen der talentierten Schüler in das Vereinsleben
- Aus- und Fortbildung der Lehrer und Funktionärsgehilfen für den örtl. Sportverein und den Landesverband
- Fach- und Koordinationstagungen sowie Instruktoren Schulungen
- Wecken des Interesses für den Fußball – Schiedsrichter
- Gemeinschaftserziehung der Schülerliga – Spieler durch Einbau von Rahmenveranstaltungen bei allen Endspielen (Bezirks-, Landes- und Bundesfinalveranstaltungen)
- Die Arbeit der Lehrer mit Unterstützung der Medien und der neuen Kommunikationsmittel in die Öffentlichkeit bringen [ÖFB 2007 ,36]

Fun-Fußball

Durch eine breite Basis an Fußballvariation setzt der ÖFB mit seinem Programm Fun-Fußball wichtige Schwerpunkte. Zu diesem Programm gehört unter anderem der Straßenfußball. Dieser gilt als effizienteste und natürlichste Methode um zahlreiche Fußballspieler zu entwickeln. Viele Richtlinien wurden vom Straßenfußball abgeleitet [vgl. ÖFB 2007 39]:

- Tägliche Praxis ohne Einfluss von Erwachsenen
- Permanente Trial-and-Error-Methode
- Motivation und Wiederholung
- Drills passen nicht in die Welt der Kinder

- Kinderfußball ist Kleinfeldfußball [ebd.]

Schon 1994 wurde in Österreich, auf eigens konstruierten Spielfeldern, der Street Soccer Cup vorgestellt. Vier Jahre später richtete Österreich das Street Soccer Weltfinale aus, hierbei wurde die Popularität bewiesen und am Ende waren auch die heimischen Teams siegreich. Es gibt heute insgesamt neun Landesturniere, die im Mai und Juni in ganz Österreich ausgetragen werden. Das große Bundesfinale findet im September in Wien statt. In den letzten Jahren etablierte sich dieses Event als Podium für neue Talente. Unter anderem spielten Nationalspieler wie Andreas Ivanschitz (FSV Mainz 05) schon beim Street Soccer Cup mit [ebd.] Zu dem gehört zum Programm Fun-Fußball auch der Beach Soccer. Dies ist eine Sportart, die es schon seit vielen Jahren überall und in verschiedenen Formen gibt. 1992 wurden dann Spielregeln aufgesetzt und vier Jahre später wurde dann die Pro Beach Soccer Tour ins Leben gerufen. Mittlerweile gehört Beach Soccer sogar zur FIFA-Familie. Im Mai 2005 wurden in Rio de Janeiro, am Strand der Copacabana, die erste FIFA Beach Soccer Fußball-Weltmeisterschaft veranstaltet. [ÖFB 2007, 40]

Futsal

Seit den vierziger Jahren gibt es in Südamerika, wo der Futsal seine Herkunft findet, diese Sportart. Futsal leitet sich vom portugiesischen futebol de salalao (Hallenfußball) ab. Seit 1989 gehört auch Futsal zur FIFA Familie. Viele UEFA-Mitgliedsländer haben Futsalnationalmannschaften und eine geregelte Meisterschaftsrunde. Futsal ist eine Ergänzung zum 11er Fußball und ist aufgrund seines Regelwerkes und des speziellen (sprungreduzierten) Balles eine dynamische, faire und taktische anspruchsvolle Sportart. Es wird mit fünf Spielern auf Handball Tore ohne Bande gespielt. Dabei darf beliebig oft gewechselt werden. Die Spielzeit beträgt 20 Minuten pro Halbzeit und jede Mannschaft hat eine Auszeit zur Verfügung. Tacklings gelten beim Futsal grundsätzlich als Foul. Die Mannschaftsfouls werden gezählt und ab dem fünften Mannschaftsfoul pro Halbzeit gibt es einen direkten Freistoß ohne Mauer, der auf den Zehn-Meter-Punkt verlegt werden darf. Nach einer roten Karte dürfen die Spieler durch andere Spieler nach einer zweiminütigen Pause ersetzt werden. In Österreich gibt es vor allem an LAZ-Standorten Futsal Veranstaltungen. 2003 gründete der Österreichische Verband dann den Verband Futsal Austria, der sich die Etablierung des Futsal in Österreich als Ziel genommen hat. [ÖFB 2007, 41]

BallSpielSpaß in der Volksschule

Da sich die Lebensbedingungen der Kinder in den letzten Jahren geändert hat und zur Folge hatte, dass Kinder chronisch unterfordert sind, dies zeigt sich beispielsweise in den Bändern sowie den Knochen und den Gelenken, soll dem mit dem Projekt BallSpielSpaß in der Volksschule entgegengewirkt werden. Das Spielen gilt hierbei als wichtiger Faktor für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen. Es trägt durch spielerisches Lernen zwangsläufig zum zufälligen Lernen bei. Deshalb erfolgt im Rahmen der schulischen Erziehung diese große Bedeutung. Durch das Spielen wird das Kind in verschiedener Hinsicht erzogen und ausgebildet. Es trägt durch das sportliche Spielen zur motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung des Kindes bei. [vgl. ÖFB 2007, 43] Ziel ist es:

- Gemeinsam spielen und dabei die allgemeine Spielfähigkeit sportartenübergreifend entwickeln.
 - Ein tolles Ballspielfest „Fünf mit Fünf“ feiern, den Ball wieder mehr in die Turnstunden des Volksschulen bringen, diese neu entdecken und erleben.
 - Die koordinative Fähigkeiten im Umgang mit dem Ball schulen: Ballgefühl, Ballbeherrschung bzw. Ballbehandlung durch Übungen entwickeln, die Ballangst soll abgebaut werden.
 - Den Gesundheitszustand der Kinder maßgeblich verbessern. Immer häufiger findet man schon im Kindes- und Jugendalter Koordinations- und Haltungsschwächen, Übergewicht sowie eine insgesamt geringe Belastbarkeit.
 - Dem eklatanten Bewegungsmangel und der eingeschränkten körperlichen Leistungsfähigkeit der Kinder vorbeugen.
 - Dass Haltungs- und Gelenkschäden frühzeitig entgegengewirkt wird und mit einer gut ausgebildeten Muskulatur die Basis für Bewegung im Sport und im Alltag gelegt wird.
 - Vielfältige und motivierende Bewegungsanreize schaffen, Kinder für die Bewegung begeistern und Kreativität zulassen. Durch breites Übungsangebot und leichte Nachvollziehbarkeit sollen Kinder zur Selbsttätigkeit animiert werden.
- [ebd.]

4.2.1.2 Landesausbildungszentrum

Beim ÖFB ist man der Ansicht, je früher die hoffnungsvollsten Talente durch ihr gemeinsames Scouting mit den Landesverbänden gefördert werden, desto größer erscheinen ihnen die Zukunftsperspektiven eines einzelnen Spielers. Die Landesverbände nehmen es sich zur Aufgabe, den Bereich bis zum Eintrittsalter in ein LAZ, ab dem 10. Lebensjahr ist es möglich in ein LAZ zu wechseln, durch ein strukturiertes Scouting abzudecken. Dabei werden Teams aus Instruktoren, Sportkoordinatoren, Landesauswahltrainer, LAZ-Ausbildungsleitern bzw. Trainern Funktionären der Nachwuchsgruppen etc. gebildet, sie müssen mithelfen, dass alle Talente im eigenen Landesverband gefunden werden. Da die Sichtung für ein LAZ von immenser Bedeutung für die qualitative Arbeit der Talentförderung in Österreich ist, muss hierbei besonders vorsichtig gearbeitet werden. [vgl. ÖFB 2007, 65] Die wesentlichen Selektionsmerkmale der LAZ sind:

- Analysebereich 1: Technik – Ballgeschicklichkeit
Ziel: Ermittlung der allgemeinen Geschicklichkeit und Gewandtheit/ Koordination im Umgang mit dem Ball [ÖFB 2007, 66]
- Analysebereich 2: Schnelligkeit
Ziel: Ermittlung der Schnelligkeitsmerkmale [ebd.]
- Analysebereich 3: Koordination
Ziel: Ermittlung der allgemeinen Geschicklichkeit, Gewandtheit, Schnelligkeit und Koordinationsfähigkeit [ebd.]
- Analysebereich 4: Spielfähigkeit
Ziel: Ermittlung der Spielfähigkeit und der technisch-taktischen Fertigkeiten bzw. Fähigkeiten [ebd.]

Ausgangssituation

Die Talentsichtung und die Talentförderung sollen vom ÖFB und seinen Mitgliedern bestmöglich unterstützt werden. Dies sollte im Zeitraum 2000-01 durch die Installierung

der LAZ in die Talentförderungsstruktur gelingen. Dies wurde vollbracht und lässt sich in der Verbesserung des technisch-taktischen Niveaus der Nachwuchsspieler erkennen. Es lässt sich durch die Analysen der Spieler der Nachwuchsnationalmannschaften belegen. Um eine noch bessere Eingliederung der Spieler in ein BNZ oder in eine Fußballakademie zu gewährleisten, installierte der ÖFB eine LAZ-Vorstufe für 10-12 jährige. [vgl. ÖFB 2007, 69]

Philosophie

Die Landesausbildungszentren sind vom Landesverband eingesetzte Einrichtungen, die zur Förderung der qualitativen Ausbildung von Talenten, nach dem Konzept des ÖFB, dient. Durch einen besonders hohen Standard in den Bereichen Fußball, Schule und Persönlichkeitsentwicklung soll die österreichische Talentförderung verbessert werden. Es gilt auch in der technischen und taktischer Ausbildung als Vorbereitung auf den Spitzensport. Durch einen qualitativen Unterbau wird in den BNZ und den AKA wird die Heranbildung zum Fußballprofi garantiert. Das LAZ arbeitet sowohl mit den Stammvereinen und den Schulen zusammen als auch mit den Eltern und verstehen sich als Ausbildungszentren des Landesverbände. Durch die ständige Entwicklung des Fußballs muss die Ausbildung in den LAZ systematisch flexibel sein. Das Training eines Talent, das mit einem LAZ zusammen arbeitet, findet unter der Woche in den LAZ statt und der Spielbetrieb erfolgt dann bei ihren Vereinen. Dabei steht die individuelle Entwicklung des Talents im Mittelpunkt. [vgl. ebd.]

Allgemeine Mission

Die LAZ haben folgende Aufgaben:

- Größte Talente sollen in den Zentren spielen.
- Die Talente werden, im vom ÖFB vorgegebenen Ausbildungsprogramm geschult.
- Notwendige Strukturen und ein sozialer und persönlichkeitsbildender Rahmen sollen geschaffen werden.
- Notwendige Infrastruktur aufbauen oder die vorhandene verbessern.

- Den Talenten die Voraussetzungen schaffen sich sportlich und menschlich zu entwickeln. [ebd.]

Spezielle Mission – „LAZ – Mein Weg nach oben“

- Beste fußballerische Ausbildung
 - qualifizierte Ausbildungsleiter bzw. Trainer
 - gutes Umfeld
 - altersgemäße Herausforderung
 - sehr gute Trainingsbedingungen
 - medizinische und sportwissenschaftliche Betreuung
 - moderne Ausrüstung
- Beste schulische Ausbildung
 - Schulkooperation
 - Unterstützung bei Problemen bzw. Lernschwierigkeiten
 - Ständiger Kontakt mit Schulen
 - verantwortungsbewusstes Erziehen
- Beste medizinische Ausbildung
 - umfassende Persönlichkeitsentwicklung
 - ständige Kontakte mit den Eltern
 - Fürsorge / Verantwortung
 - Sozialverhalten [ebd.]

Werte

Es sollen folgende fünf Werte sowohl von den Spielern und Trainern als auch von den Mitarbeitern publiziert, praktiziert und gelebt werden:

- Freude am Spielen und Trainieren
- Qualität
- Teamwork
- Verantwortung ist unser System!
- Kommunikation [vgl. ÖFB 2007, 70]

Zielsetzung

- systematische Erfassung talentierter Jugendlicher
- gesicherte, qualitativ hochstehende Ausbildung für Talente der 5. bis 8. Klasse
- Schaffung von Ausbildungseinrichtungen mit optimaler Voraussetzung für sportliche, pädagogische und medizinische Betreuung
- gezielte Techniks Schulung und Entwicklung der Spielfähigkeit
- umfassende Persönlichkeitsentwicklung der Spieler
- Imagepflege durch konsequente Öffentlichkeitsarbeit [ebd.]

Struktur

Pro Bundesland werden zwischen einem und maximal fünf Ausbildungsstandorte eingerichtet. Die Spielerhöchstzahl darf dabei fünfzig nicht überschreiten. Pro Ausbildungsstandort trainieren mindestens zehn Spieler. Der Anreiseweg zum Schul-/Ausbildungsstandort soll nicht größer als 50 Kilometer sein. Bei längeren Wegstrecken sollte ein Internatsplatz vorhanden sein. [vgl. ebd.]

Ausbildungsstandorte:

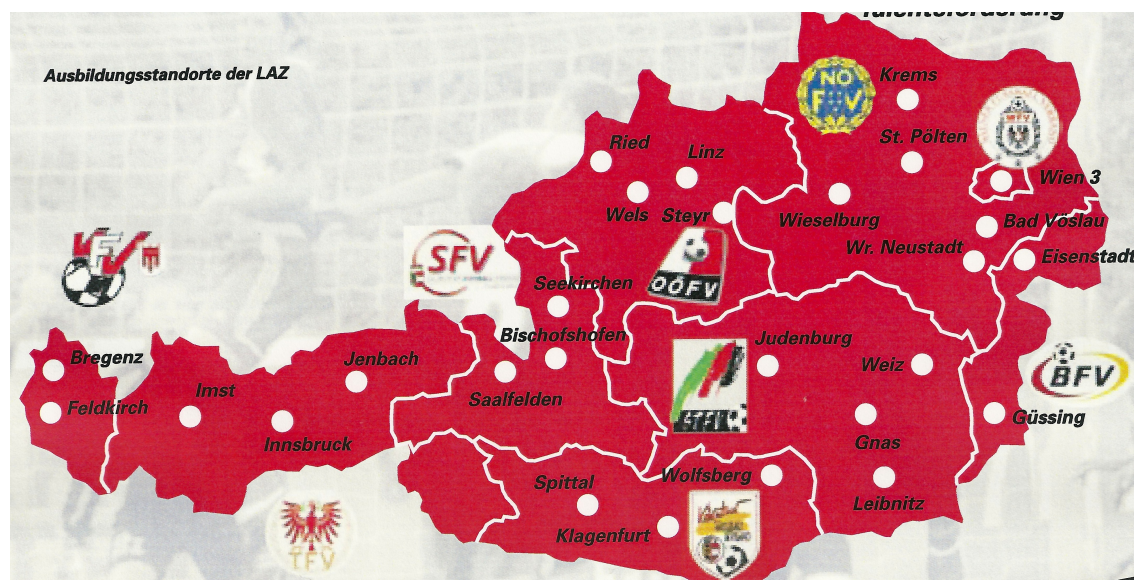


Abbildung 11: Ausbildungsstandorte der LAZ [ÖFB 2007, 70]

4.1.2.3 Bundesliga-Nachwuchszentrum und Fußballakademien

Ein Bundesliga-Nachwuchszentrum (BNZ) und eine Fußballakademie (AKA) sind Kaderschmieden der Bundesligavereine bzw. der Landesverbände für Nachwuchstalente, die den Anschluss der ersten Ausbildungsschiene (LAZ) bilden. Man unterscheidet zwischen BNZ und AKA. Ein BNZ kann zu einer Fußballakademie durch die Erfüllung verschiedener Qualitätskriterien in den Bereichen Personal, Infrastruktur, Betreuung, Schulkooperation oder anderen Kriterien, die über die BNZ Lizenzbedingungen hinausgehen, werden. Die Zahl der Fußballakademien hat sich seit 2001 stetig vergrößert. Bestreben des ÖFB ist es mittelfristig nur noch, Akademien in Österreich zu führen, dadurch soll das generelle Leistungsniveau des österreichischen Nachwuchsfußballs erhöht werden. [vgl. ÖFB 2007, 76]

Ziele

Als Ziel der Einsetzung, Lizenzierung und Förderung der Bundesliga-Nachwuchszentren und Fußballakademien kann man die systematische und flächendeckende Erfassung und Ausbildung talentierter Jugendlicher zu Leistungssportlern nennen. Diese Nachwuchstalente werden in einem Ausbildungsprogramm geschult, das vom ÖFB vorgegeben ist. Unter diesen optimalen Bedingungen sollen sie sportlich, schulisch und beruflich zu Persönlichkeiten reifen. Angestrebtes Ziel der BNZ und AKA kann nur eine Ausbildung der Talente zu Elitespielern sein, die im In- und Ausland Profikarrieren verfolgen können bzw. Spieler zu formen, die für die österreichische Nationalmannschaft spielen können. Durch die Integration des Amateurfußballs in den Ausbildungsbereich der Bundesliga-Nachwuchszentren und Fußballakademien erhofft sich der ÖFB die Überführung der Talente in den Erwachsenenfußball zu gewährleisten. [vgl. ebd.]

Lizenzkriterien

Als Voraussetzung der Führung dieser Einrichtungen ist der Erhalt einer Lizenz, die vom ÖFB an die Landesverbände bzw. die Bundesligavereine vergeben wird. Diese Lizenz gilt unbefristet. Es wird bei diesen Lizenzen auf verschiedene Kriterien geachtet. [vgl. ÖFB 2007, 77] Ein Punkt ist das strukturelle, betriebswirtschaftliche und organisatorische Kriterium. Das bedeutet, dass die Fußballakademie oder das Bundesliga-

Nachwuchszentrum wirtschaftlich, organisatorisch und sportlich eine selbstständige Einheit sein muss, die eine eigene Buchhaltung zu führen hat. [vgl. ebd.] Ein weiterer Punkt ist das sportliche Kriterium. Jeder Bewerber verfügt über ein schriftlich ausgearbeitetes Nachwuchsprogramm, das die Organisation der Nachwuchsarbeit sowie die personelle Mindestqualifikation, Infrastruktur, das Ausbildungsprogramm sowie die Überprüfungs- und Feedback-Prozesse und die schulische bzw. berufliche Ausbildung beinhaltet. [vgl. ebd.] Nächster Punkt sind die Infrastrukturellen Kriterien. Diese sind von BNZ zu AKA verschieden. So braucht ein BNZ zum trainieren nur einen Rasenplatz, einen zusätzlichen Kunstrasenplatz, eine Sporthalle und einen Kraftraum. Eine AKA braucht einen weiteren Rasenplatz sowie zusätzlich zu den infrastrukturellen Kriterien des BNZ ein Ermüdungsbecken und Räumlichkeiten für Tages- und Lernbetreuung. [vgl. ÖFB 2007, 78] Ein weiterer Punkt ist die personelle Struktur. Müssen in einem BNZ nur neun Beschäftigte sein, von denen nur die Trainer bzw. der sportliche Leiter eine UEFA Lizenz braucht und der Torwarttrainer ein ÖFB-Torwartdiplom, so müssen bei einem AKA zusätzlich beispielsweise noch Sportwissenschaftler. Individualtrainer, sowie Schulkoordinatoren und Sportpsychologen arbeiten. [vgl. ÖFB 2007, 79] Nächster Punkt ist das Betreuungskriterium. Es ist Pflicht für ein BNZ, dass eine Ganztages- und Lernbetreuung für jeden Spieler angeboten wird. Spieler, die einen größeren Anfahrtsweg als 50 km oder länger als eine Stunde haben, ist ein Internatsplatz, ein Platz in einer Gastfamilie oder eine Wohnung zur Verfügung zu stellen. Eine Akademie muss Platz für 25 Spieler bieten. [vgl. ÖFB 2007, 80] Vorletzter Punkt ist die Schulkooperation. Die Kooperation zwischen BNZ bzw. AKA ist Pflicht. In einer Schulkooperation ist vertraglich festgehalten, dass mehrmals pro Woche im Rahmen des Schulbetriebs Vormittagstraining vorgenommen wird. Als Standard gilt eine Schulkooperation mit mindestens einer maturaführenden Schule (BORG, Sport-BORG oder HAK) sowie einer zusätzlichen Schulkooperation mit einer berufsbildenden mittleren Schule (HAS, Fachschule für Computer- und Kommunikationstechnik, etc. ...). AKA müssen zusätzlich noch mit einer weiteren maturaführende Schule, einer anderen Schulform, kooperieren. [vgl. ebd.] Als Letzten Punkt der Lizenzbedingungen sieht der ÖFB die Lehrlingsmodelle vor. Diese Modelle beinhalten eine Kooperation zwischen Lehrern, Eltern und Spielern. Darin enthalten ist mehrmaliges wöchentliches Vormittagstraining, das im Rahmen der Ausbildung gewährleistet wird. [vgl. ebd.]

4.1.2.4 Nachwuchs Nationalmannschaften

Der ÖFB führt derzeit fünf Nachwuchsnationalmannschaften. Angefangen mit der U16 (Jahrgang 1998) über U17 (1997) die U18/U17alt (1996) die U19 (1995) bis hin zur U21 (1992). Im sportlichen Rahmenkonzept der österreichischen Nachwuchsnationalmannschaft sind alle Grundzüge der sportlichen und sozialen Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen enthalten. Es wird dort zielorientiert gearbeitet, das bedeutet die Spieler sollen in mehrjährigen sportlichen und persönlichkeitszentrierten Ausbildungsetappen geschult werden, die Anforderungen der höchsten österreichischen und internationalen Spielklassen zu entsprechen. Man sollte hierbei aber vor allem auch die alters- und entwicklungsbedingten Gegebenheiten der sozialen Elemente berücksichtigen. In allen Altersklassen ist durch durchgängige Konzepte, die Chancen auf Erfolg versprechen, ein Leistungsgedanke erkennbar. Jedoch ist der Ausbildungscharakter akzentuiert auf die Trainer, die Spieler und die Begleitmaßnahmen. Die Ausbildungsinhalte sind in einem Perspektivplan zusammengefasst. Diese sind nach aktuellen trainingswissenschaftlichen Kriterien entwickelt und orientieren sich am derzeitigen internationalen Wissensstand. Im technischen und taktischen Bereich sind vor allem die Durchführung und das Controlling zu erkennen. Durch die einerseits mehrjährige zusätzliche Ausbildung zum Vereinstraining und der andererseits dokumentierten Entwicklungsverläufe der Akteure sind beste Voraussetzungen für die Spieler gegeben. Dies bietet auch eine Reaktion auf nationale und internationale fußballspezifische Entwicklungstendenzen an. Im sportlichen Ausbildungskonzept des ÖFB orientiert man sich an den internationalen Erkenntnissen der Nachwuchsspielerentwicklung. Als Ziele für alle Nachwuchsnationalmannschaften des ÖFB legte man sich wie folgt fest [vgl. ÖFB online 2013a]:

- Der Ausbildungsgedanke muss entsprechend dem Entwicklungsstand des Spielers beachtet werden.
- Die Qualifikation für internationale Bewerbe wird unter Berücksichtigung des vorangegangenen Punktes angestrebt.
- Bei jüngeren Jahrgängen dominiert der Ausbildungsgedanke, bei älteren hingegen gewinnt der Wettbewerbsgedanke an Dominanz.
- Die Auswahl der Spieler erfolgt nach ihrem Entwicklungspotential.
- Mehrtägige Lehrgänge werden forciert. [ÖFB online 2013a]

4.2.2 Projekt 12

Das Projekt 12 ist ein vom ÖFB und dem Bundesministerium für Verteidigung und Sport sowie der österreichischen Bundesliga im Jahr 2009 initiiertes Individual-Förderprogramm für österreichische Talente zwischen 15 und 21 Jahren. Laut Willi Ruttensteiner ist es der „entscheidende Faktor“, der dafür sorgt, dass die Zusammenarbeit mit dem Verein bestmöglich klappt. Das Projekt unterteilt sich in vier große Bereiche auf die in diesem Unterkapitel eingegangen wird. [vgl. ÖFB online 2013d]

Der erste Bereich ist der fußballspezifische Bereich: Dabei unterteilt sich der Bereich in vier weitere Teilbereiche. Der erste Teilbereich ist die Selektion. Bei der Selektion liegt der Schwerpunkt dabei, die größten Talente durch Zusatzprogramme und Individualförderung bestmöglich zu fördern. [vgl. ÖFB 2007b, 8] Der zweite Teilbereich im Fußballspezifischen Fachbereich beinhaltet die ÖFB-Nationalmannschaft. Die Auswahl erfolgt nach dem Leistungsniveau unter der Berücksichtigung des Entwicklungspotenzials eines Spielers. Dabei sollte der Ausbildungsgedanke entsprechend dem Entwicklungsstand des Spielers berücksichtigt werden. Unter dieser Beachtung wird die Qualifikation für internationale Wettbewerbe angestrebt. Bei jüngeren Jahrgängen steht der Ausbildungsgedanke im Vordergrund, bei älteren hingegen zählt der Wettkampfgedanke immer mehr. [vgl. ebd.] Der dritte Teilbereich ist die Individualförderung. Durch verstärkte Individualförderung in den LAZ und BNZ/AKA wird eine Durchgängigkeit des Individualtrainerkonzepts durch alle Einrichtungen der ÖFB-Talentförderung, außer im Kinderfußball, erwartet. Diese erhöht die Qualität der Ausbildung. Diese Konzepte werden in die Ausbildungsphilosophie der LAZ und BNZ/AKA integriert. Für die größten Talente erfolgt in den LAZ die Umsetzung der Arbeitsweise im Projekt12-Individualtraining. [vgl. ÖFB 2007b, 10] Unterpunkt vier ist das Individualtrainer-Modell. Im folgenden Schaubild ist die Arbeitsweise des Individualtrainer-Modells zu erkennen.

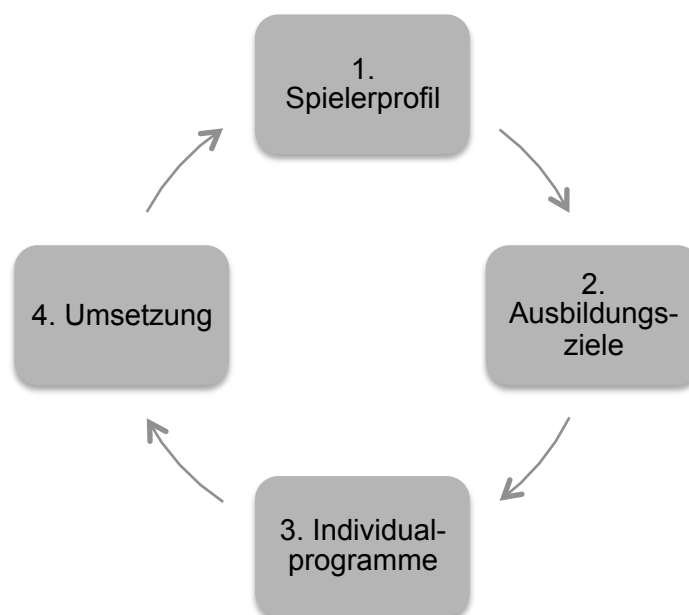


Abbildung 12: Leistungen des Projekts 12 [vgl. ÖFB 2007b, 10]

Der zweite Bereich geht es um die Trainingswissenschaft. Die Zielsetzung hierbei ist eine Veränderung der Trainingskultur im Sinne des selbstverantwortlichen, individualisierten konditionellen Trainings und eine Auseinandersetzung mit dem Thema Sicherung der Belastbarkeit von Nationalspielern auf höchstem Niveau. Die Spieler sollen in Abstimmung mit den Vereinstrainern eigenständig an seinen körperlichen Belastungen und seiner Fitness arbeiten. Als Grundlage dienen zum einen die Erfahrungswerte der Vereinstrainer, der Nationalmannschaft und der Spezialisten und zum anderen werden Daten aus Leistungsdiagnostiken periodisch ermittelt. Die Erhebung erfolgt in der ÖFB-Testbatterie (Durchführung während eines ÖFB-Lehrgangs; jährlich); Performance-Test (Durchführung während eines ÖFB-Lehrgangs bzw. im Verein; monatlich); BNZ/AKA-Leistungsdiagnostik (in den Klubs; halbjährlich) und in Labortest (Durchführung zentral; jährlich mit individueller Terminvereinbarung). [vgl. ÖFB 2007b, 14]

Der dritte Bereich umfasst die Sportpsychologie. Ziel ist die sportpsychologische Beratung eines Spielers zur optimalen Persönlichkeitsentwicklung für eine Profikarriere. Den Spielern soll grundlegendes Wissen über die sportpsychologischen Themen, wie beispielsweise fußballspezifisches mentales Training oder Teamkompetenzen, vermittelt werden. Ziel der Trainer sind beispielsweise mental gestützte Technik-Trainingsformen sowie mental gestützte Taktik-Trainingsformen. Der Sportpsychologe nimmt auch eine beratende und moderierende Rolle in Betreuerteambesprechungen ein. [vgl. ÖFB 2007b, 15]

Der vierte und letzte Bereich des Projekt12 beinhaltet den sportmedizinischen Bereich. Zielsetzung ist hier die Sicherstellung der uneingeschränkten Tauglichkeit für den Hochleistungssport durch Überprüfung des Gesundheitszustandes. Zudem soll eine optimale Voraussetzung für sportliche Leistung geschaffen werden und erkannt und korrigiert werden bei diagnostischen Auffälligkeiten des Bewegungsapparates. Organisiert werden diese Maßnahmen durch Orthopädische Untersuchungen in den Nationalteams, internistischen Untersuchungen (also am Herzkreislauf) durch den Klub oder den ÖFB, Abstimmung mit dem Fitnesscoach im Sinne der optimalen Trainingssteuerung und Dokumentation in der Projekt12-Datenbank. [vgl. ÖFB 2007b,16]

Finanziert wird dieses Projekt natürlich auch durch Sponsoren, aber nicht nur. Die Bundesförderung hilft mit dieses Projekt zu unterstützen sowie ein Förderprogramm des Sportministeriums [vgl. ÖFB 2007b, 17].

5 Nachwuchsarbeit beim 1. FC Nürnberg und bei Rapid Wien

Den 1. FC Nürnberg und SK Rapid Wien verbindet eine jahrelange Fanfreundschaft. Nicht nur im Lizenzbereich, wie zuletzt beim Freundschaftsspiel im Wiener Gerhard-Hannapi Stadion, sondern auch in der Jugend treffen der 1. FC Nürnberg gelegentlich aufeinander. Anfang Juni 2013 durfte die U14 von Rapid Wien zum Internationalen AREVA U14 Cup, dessen Veranstalter der 1. FC Nürnberg war, anreisen. Im folgenden Kapitel wird die Nachwuchsarbeit der beiden Vereine näher erläutert.

5.1 Nachwuchsarbeit des 1. FC Nürnbergs

„Unser NLZ hat nachhaltig bewiesen, Talente hervorbringen zu können. Im letzten Jahr waren z. B. deutlich mehr Spieler bei den U-Nationalmannschaften des DFB, von der U15 bis zur U21, als vom FC Bayern. Die grundsätzliche Maxime des Club ist „Ausbildung vor Ergebnisse.“ [Bader 2013] Der 1. FC Nürnberg war zudem im Kalenderjahr 2012, nach dem VfB Stuttgart, das Team mit den zweitmeisten deutschen U-Nationalspielern [vgl. 1. FC Nürnberg 2013, 3]. Bei der Zertifizierung im Jahr 2011 erhielt der 1. FC Nürnberg, vom DFB und von der DFL, zudem die maximale Auszeichnung von „3 Sternen“. Drei Jahre zuvor bekam der Club noch zwei Sterne, auch damals lag der Verein schon über dem Durchschnitt aller Profi-Fußballvereine in Deutschland. [vgl. 1.FCN online 2011]

Der Sportpark Valznerweiher grenzt am Gewässer im Stadtteil Zerzabelshof an und befindet sich in der Nähe des Grundig Stadions. Hier trainieren sowohl die Jugendmannschaften und die Lizenzmannschaften auf insgesamt neun Plätzen und seit September 2006 einem zusätzlichen Kunstrasenfeld.[1. FCN 2013b, 137] Zudem entstand in 14 monatiger Bauzeit das Funktionsgebäude des 1. FC Nürnberg. Seit Mitte September 2012 befinden sich dort die Geschäftsstelle, der Profibereich sowie das Nachwuchsleistungszentrum samt Club Akademie, der Pressestelle uvm.

Im Juni 2010 begann der Club mit Fußballvereinen in der Region Kooperationen zu schließen. Ziel dieser Kooperationen ist es in enger Zusammenarbeit die Sichtung, Ausbildung und Talentförderung auszuweiten. Es sollen sowohl der Club als auch der Partnerverein von einer Kooperation profitieren. Die Sichtung wird durch ein stärkeres

Umfeld leichter gemacht und so wird eine gezielte Förderung gewährleistet. Dass letzten Endes ein Spieler den Sprung in das NLZ schafft, ist die enge Zusammenarbeit sowie gemeinsame Talentförderung von sehr hoher Bedeutung. Zu diesen Maßnahmen zählen unter anderem Freundschaftsspiele mit dem Partnervereinen, Teilnahmen am Internationalen AREVA U14-Cup und ein regelmäßiger Austausch der Trainer bei Talentsichtungen zwischen den Vereinen. Derzeit gehören dem NLZ elf Partnervereinen an. [1. FCN 2013b, 134]

Der 1. FC Nürnberg bietet, zusätzlich zur Ausbildung im eigenen Verein, einmal wöchentlich eine 60 oder 90 minütige und unter professionellen Bedingungen geführte Trainingseinheit, je nach Alter, an. Für Kinder zwischen vier und sieben Jahren gibt es beim Club im Fußball-Kindergarten die Möglichkeit mit Jugendtrainern des 1. FC Nürnbergs eine Stunde lang zu trainieren. Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren wird die Möglichkeit geboten, in der Fußball-Schule teilzunehmen. Dort wird von den Juniorentrainern des Club fußballtechnische und –taktische Fähigkeiten erlernt, ohne den Spaßfaktor hierbei in den Hintergrund zu stellen. Für die Kinder, zwischen sechs und 14 Jahren, die in den Schulferien auch trainieren wollen, gibt es das Fußball-Camp. Dieses bietet den Kindern die Gelegenheit, sich an drei aufeinanderfolgenden Ferientagen am Sportpark Valznerweiher trainieren zu lassen. Hierbei erwarten die Kinder auch jede Menge Spaß, denn unter anderem gibt es die Möglichkeit Spielern des Lizenzkaders bei einer Autogrammstunde ein wenig näher zu kommen. [1. FCN 2013a, 40]

5.1.1 Struktur im Nachwuchsleistungszentrum des 1. FC Nürnberg

Am Organigramm des 1. FC Nürnberg lässt sich die personelle Struktur erkennen. Der Vorstand für Sport und Öffentlichkeitsarbeit, Martin Bader, bildet den obersten Bereich des Nachwuchsleistungszentrums. Ihm unterliegt der Leiter des Nachwuchsleistungszentrums, Rainer Zietsch, der selbst früher als Profi beim Club agierte. Zietsch unterliegt der Leiter der Ausbildung, Jürgen Weber, der Leiter des Scouting, Dieter Nüssing und der Leiter der Organisation, Björn Benke. Diese sind zuständig für die verschiedenen Teilbereiche, in die das Nachwuchsleistungszentrum untergliedert ist. [vgl. Organigramm 2013 Club]

So gibt es folgende Bereiche: den Leistungsbereich, der von der U23 bis zur U17 geht, den Aufbaubereich, der von der U16 bis zur U12 geht und den Grundlagenbereich, von der U11 bis hin zur U9. Des weiteren gibt es als zusätzliches Breitensportangebot das Fußball-Erlebnis, dessen Leiter die Fußball Camps sowie Fußballschule und Fußballkindergarten des 1. FC Nürnberg koordiniert. Für die verschiedenen Teilbereiche, gibt es die verschiedenen Zuordnungen. Es gibt die sportliche Ausbildung, die Betreuung, das Scouting sowie einen medizinischen Teilbereich. [vgl. ebd.]

In der Sportliche Ausbildung, für die immer die jeweiligen Trainer sowie Co-; Torwart- und Athletiktrainer zuständig sind, sieht der Club vor, möglichst viele Talente sportlich zu fordern und zu fördern. Zusätzlich sieht die Sportliche Ausbildung im Leistungsbereich einen Leiter des Übergangsbereich vor. Pellegrino Matarazzo, der Leiter des Übergangsbereichs ist hauptsächlich für den individuellen Trainingsplan der Spieler zuständig sowie die optimale Abstimmung der Trainings- und Spielbelastungen. [vgl. ebd.]

In der Betreuung gibt es die größte Unterscheidung zu den anderen Bereichen. In den Leistungsbereich fallen unter anderem der Teammanager der U23 sowie die Betreuer der einzelnen Teams, die sportpsychologische Hilfe und der pädagogische Leiter rein. Des weiteren gehören die Sozialbegleiter, die Betreuung des Internats und die Schiedsrichterbetreuung hierzu. Im Aufbaubereich gibt es sowohl die Betreuung des Internats als auch die Sozialbegleiter, den Sportpsychologen sowie die Betreuer der Teams und einen Pädagogischen Betreuer. Im Grundlagenbereich gibt es dann nur die Betreuer. [vgl. ebd.]

Der dritte Teilbereich des Leistungsbereichs ist das Scouting. Zum Team von Dieter Nüssing, Leiter Scouting beim 1. FC Nürnberg, zählen unter anderem auch einer der Scouts aus dem Lizenzbereich, sowie die Trainer von der U23 bis zur U17 ebenso wie die Co- und Torwarttrainer der genannten Juniorenmannschaften. Oscar Cuquejo, Leiter Schouting Aufbaubereich, darf zu seinem Team verschiedene Scouts sowie die Juniorentrainer und die Co- und Torwarttrainer der U16-U12 Mannschaften zählen. Im Grundlagenbereich ist das gleich. [vgl. ebd.]

Der letzte Teilbereich geht es um das Medizinische. Verantwortlich für den medizinischen Bereich des Nachwuchsleistungszentrums ist Dr. Jochen Gruber, der Sportme-

diziner hat zusammen mit seinen Kollegen Dr. Loog und Dr. Metzler eine eigene Praxis und kümmert sich nicht nur um den Nachwuchs sondern auch um die Lizenzmannschaft. [vgl. 1. FCN online 2013b] Zum Medizinischen Leistungsbereich gehört der Leiter der Physio-Abteilung sowie die anderen beiden Physiotherapeuten.

Ebenfalls wichtig für das Nachwuchsleistungszentrum des 1. FC Nürnberg sind die externen Partner, die ihm sowohl bei der Infrastruktur, der Betreuung, der Medizin oder der sportlichen Ausbildung unter die Arme greifen. Infrastrukturell helfen die Kickfabrik, die Laola Halle Eltersdorf und das Soccer Plaza, vor allem im Winter, bei infrastrukturellen Problemen aus. In der Betreuung kann sich das NLZ des Clubs auf die Bertold-Brecht-Schule, eine Eliteschule des Fußballs, das Haus der Athleten St. Paul, das als Internat genutzt wird, sowie auf den Intelligenzknoten, eine Einrichtung zu gezieltem Nachhilfeunterricht für die Spieler, verlassen. Bei medizinischen Problemen hilft das Klinikum Süd sowie die Uni Erlangen und Zahnarzt Dr. Ritter gerne aus. In der sportlichen Ausbildung verwendet der 1. FC Nürnberg die Hilfe von Coerver Coaching, einer Techniktrainingsmethode, die weltweit führend ist in allen Altersgruppen, sowie Life Kinetik, ein Trainingsprogramm das sowohl Wahrnehmung und Gehirnjogging als auch auf verschiedene Bewegungen miteinander vereint. [Organigramm Club 2013]

5.1.2 Fußballausbildung im Nachwuchsleistungszentrum

Wie schon in 5.1.1 erläutert wird die Nachwuchsarbeit des 1. FC Nürnberg in drei Bereiche aufgeteilt: Grundlagenbereich (U9-U11), Aufbaubereich (U12-U16) und Leistungsbereich (U17, U19 und U23). Der 1. FC Nürnberg bietet, für seine Top-Talente, im so genannten Übergangsbereich, spezielle Ausbildungsprogramme an. Für die Trainer wurde in den letzten Jahren ein Lernzielplan erstellt, der sich von der U9 bis zur U23 erstreckt. Man kann ihn vergleichen mit einem Schullehrerplan, der die Schülern die Reihenfolge des (Fußball-) ABCs erlernen lässt. [vgl. 1. FCN 2013a, 10]

Im Grundlagenbereich sind neben den festgelegten Lernzielen auch Life Kinetik, das Technikprogramm Coerver Coaching und Beweglichkeitstraining fest in den Trainingsplan verankert. Hinzu kommen die regelmäßigen Tests (z. B. DFB-Test, Beweglichkeitstest, Videovergleichsstudien) die dem NLZ den aktuellen Leistungsstand der Spieler angeben sollen. [vgl. ebd.] Seit der Saison 2013/2014 gibt es beim 1. FC Nürnberg keine U8 mehr. Die Gründe dafür sind neben dem Druck unter den selbst die

Kleinsten schon gesetzt werden auch die großen Fragezeichen, die hinter Talenten noch stehen. Fußballerisch liegt der Schwerpunkt der Ausbildung auf den technischen Fertigkeiten. Wichtig hierbei ist auch in diesem Altersbereich, dass der Spaß auch hier nicht zu kurz kommt. Den Kindern soll außerdem der Fair Play Gedanke nahe gebracht werden, vor allem die mentalen Eigenschaften entscheiden letzten Endes darüber ob ein Spieler den letzten Schritt zu den Profis schafft. [1. FCN 2013a, 34]

Der zweite Teil der fußballerischen Ausbildung ist der Aufbaubereich. In diesem Teil der Ausbildung erhöht sich die Trainingsintensität. Dazu kommt noch, dass die ersten taktischen Schwerpunkte mit den erlernten Techniken kombiniert werden. Außerdem kommt hinzu die Verbesserung der Motorik der Spieler, die mithilfe ausgebildeter Athletiktrainer ihre Athletik verbessern sollen. [FCN 2013a, 10] Die körperlichen und geistigen Leistungsgrundlagen der Spieler sollen verbessert werden. Des weiteren ist in diesem Bereich, vor allem in der U15 und U16, wichtig, dass man flexibel und situationsgerecht handelt und nach diesem Grundsatz im Wettkampf zielgerichtet und effektiv agiert. Der Leistungsgedanke nimmt in den genannten Altersklassen ebenfalls zu. Zu beachten ist, dass man Persönlichkeiten formt, die sich zu einhundert Prozent mit dem Club identifizieren und gleichzeitig Spaß haben beim Spielen, trotz aller Ernsthaftigkeit. Die Erfolge lassen sich dann in den U14-, U15- und U16-Landes- bzw. DFB-Auswahlen sehen, in denen die Spieler stark vertreten sind. [1. FCN 2013a, 26]

Im letzten Abschnitt der fußballerischen Ausbildung, dem Leistungsbereich, geht es darum, unter professionellen Bedingungen, einen Spieler mental auf seine bevorstehenden Einsätze im Grundig-Stadion vorzubereiten. Der Fokus liegt darauf, Spieler so zu stärken, dass diese den Sprung in den Lizenzbereich schaffen. Hierbei sollte man auf die Belastung einzelner Akteure achten, da diese auch in verschiedenen Altersbereichen zum Einsatz kommen können. [vgl. 1. FCN 2013a, 10 ff] Die Aufgabe eines Trainers ist es, in diesem Bereich die Spieler weiter zu entwickeln. Sollte das an den Spieltagen nicht funktionieren, so sollte das im Training umgesetzt werden. Wichtig ist auch, dass der Trainer viel mit dem Spieler spricht, ob über den aktuellen Leistungsstand oder im Fall, dass Spieler Höhenflüge bekommen oder falls Spieler den Halt verlieren. Es lässt sich auch sagen, dass Spieler nur zu maximaler Leistung finden wenn die Mannschaft funktioniert. [vgl. 1. FCN 2013a, 18]

5.1.3 Professionelle Betreuung beim 1. FC Nürnberg

In der Clubakademie, die Platz bietet für bis zu zehn Spieler unter 18 Jahren, sind die Spieler der U19 untergebracht. Nur wenige Kilometer vom Sportpark Valznerweiher entfernt leben die jüngeren Spieler im Internat „Haus der Athleten St. Paul“. [1. FCN 2013b] Ab der U15 werden die besten überregionalen Spieler in das Internatsystem des Club integriert, die Qualität der Mannschaft soll dadurch weiter gesteigert werden und eine optimale Ausbildung der Spieler soll ebenfalls gewährleistet werden. [vgl. 1. FCN 2013a, 11] Der Club arbeitet mit dem „Haus der Athleten“ St. Paul zusammen. Im HdA sind die Internatsspieler aus der U15 bis U17 untergebracht. Auch die Ernährung spielt hier eine große Rolle. Es wird im HdA auf eine sportspezifische Ernährung geachtet. [St. Paul 2013]

Seit 2002 besteht die Zusammenarbeit des NLZ und der Bertold-Brecht-Schule, einer seit Juli 2008 vom DFB ernannten Eliteschule des Fußballs. Sie ist ein Paradebeispiel für eine gelungene Kooperation zwischen den Verbänden, der Schule und NLZ des 1. FCN. Durch die enge Abstimmung der Schule mit dem DFB und BFV bei Lehrgangsmaßnahmen und Länderspielreisen soll den Auswahlspielern die Aufarbeitung der verpassten Schulstunden ermöglichen. Durch ausgebildete Lehrkräfte werden die Auswahlspieler mit Hilfe zusätzlicher Sonderlernprogrammen betreut. Darüber hinaus wird diesen Spielern ein spezieller Nachführungsunterricht nach der Rückkehr von den Spielen angeboten. Das in der Schule stattfindende Fußballtraining, bei dem Trainer des NLZ des Clubs eingesetzt werden, rundet diese Kooperation ab. [vgl. 1. FCN online 2013a] Zusätzlich zu diesem Dienst besteht seit Anfang 2012 eine Kooperation zwischen der Nachhilfeeinrichtung Intelligenzknoten und dem NLZ des Club. Die Clubjunioren sollen durch die verschiedenen Angebote vom Intelligenzknoten optimal auf die schulischen Aufgaben vorbereitet sein. Nicht nur für die Spieler sondern auch für Mitarbeiter und Trainer des 1. FCN werden Fortbildungskurs angeboten. [Intelligenzknoten 2013]

5.1.4 Analyse Profikader 1. FC Nürnberg

Name	Nationalität	Geburtstag
Raphael Schäfer	Deutschland	30.01.1979
Patrick Rakovsky	Deutschland	02.06.1993
Benjamin Uphoff	Deutschland	08.08.1993

Emanuel Pogatzetz	Österreich	16.01.1983
Timothy Chandler	USA	29.03.1990
Per Nilsson	Schweden	15.09.1982
Marvin Plattenhardt	Deutschland	26.01.1992
Javier Pinola	Argentinien	24.02.1983
Berkay Dabanli	Deutschland	27.06.1990
Martin Angha	Schweiz	22.01.1994
Marcos Antonio	Brasilien	11.06.1988
Noah Korczowski	Deutschland	08.01.1994
Hiroshi Kiyotake	Japan	12.11.1989
Niklas Stark	Deutschland	14.04.1995
Mike Frantz	Deutschland	14.10.1986
Markus Feulner	Deutschland	12.02.1982
Makoto Hasebe	Japan	18.01.1984
Adam Hlousek	Tschechien	20.12.1988
Hanno Balitsch	Deutschland	02.01.1981
Robert Mak	Slowakei	08.03.1991
Alexander Esswein	Deutschland	25.03.1990
Timo Gebhart	Deutschland	12.04.1989
Muhammed Ildiz	Österreich	14.05.1991
Markus Mendler	Deutschland	07.01.1993
Philipp Klement	Deutschland	09.09.1992
Josip Drmic	Schweiz	08.08.1992
Daniel Ginczek	Deutschland	13.04.1991
Tomas Pekhart	Tschechien	26.05.1989
Antonio Colak	Deutschland	17.09.1993
Mariusz Stepinski	Polen	12.05.1995

Abbildung 13: Profikader 1. FC Nürnberg [vgl. Transfermarkt FCN 2013a]

Die Lizenzmannschaft des 1. FC Nürnberg hat einen Altersdurchschnitt von 24,8 Jahren und ist damit eines der jüngsten Teams der Bundesliga in dieser Saison. Noch vor zehn Jahren, in der Bundesliga Saison 2003/2004, war der Altersdurchschnitt bei 25,5 Jahren. Im 29 Mann starken Lizenzkader stehen 15 Spieler (knapp 50 %), die noch berechtigt wären, für die U23 des Club zu spielen. Diese sind in der Tabelle grau markiert. In der Saison 2003/2004 lag das Verhältnis der Spieler, die unter 23 sind, noch bei 27.0 %.

Dass der 1. FC Nürnberg auch in Zukunft auf junge Spieler setzen möchte, lässt sich auch bei einem Blick auf die Transferpolitik beweisen. So hat der Club sieben Spieler zum Lizenzkader geholt, unter anderem auch Spieler von der eigenen U23, von denen nur zwei Spieler über 23 Jahren alt sind.

Um zu beweisen, dass das Nachwuchsleistungszentrum des 1. FC Nürnberg funktioniert und die Talente eine ganzheitliche Ausbildung genießen, muss ein Blick auf den

aktuellen Profikader geworfen werden. Hier stehen acht Spieler, die im Nachwuchsleistungszentrum mindestens ein Jahr ausgebildet wurden, im Kader. (Transfermarkt 2013a) Bei einem weiteren Blick in die Bundesliga, lässt sich feststellen, dass einige Spieler, die beim 1. FC Nürnberg ausgebildet wurden ebenfalls in der Bundesliga spielen, wenn auch bei anderen Vereinen. Beispiele hierfür sind der Torschützenkönig der abgelaufenen Saison Stefan Kießling und der bei Eintracht Frankfurt spielende Martin Lanig ebenso wie der Ersatztorhüter des VfB Stuttgart Thorsten Kirschbaum. Weitere Spieler spielen eine Liga darunter, in der 2. Bundesliga. Beispiele hierfür sind Björn Schlicke (FSV Frankfurt), Daniel Adlung (TSV 1860 München), Enrico Valentini (VfR Aalen) und viele weitere [Transfermarkt 2013b].

Das alles beweist, wie gut sich die Einbindung der Ausbildung in den Lizenzauflagen bewehrt hat.

5.2 Nachwuchsarbeit in der Nachwuchsakademie von Rapid Wien

Der SK Rapid Wien hat seinen Sitz direkt gegenüber des Gerhard Hanapi-Stadions in Wien. Trainiert wird auf den Trainingszentren am Gerhard Hanapi-Stadion und am Ernst Happel-Stadion. [vgl. Rapid online 2012g]

Damit das Nachwuchskonzept von Rapid funktioniert, wurde es in mehrere Bereiche aufgeteilt. Es gibt einen Sportlichen Bereich, auf den wird vor allem in Punkt 5.2.2 eingegangen, einen Bereich der Schulkooperationen sowie einen der Lehrlingsmodelle, auf die Bereiche wird in Punkt 5.2.3 eingegangen, sowie einen Organisatorischen Bereich, einen Administrativen Bereich und einen Bereich der sich um das Budget dreht. Diese sechs Bereiche beschäftigen sich mit folgenden 5 Zielen [vgl. Rapid online 2012d]:

- Ausbildung zum Profispieler
- Förderung junger Talente
- Sichtung talentierter Spieler
- Schul-/Berufsausbildung
- Persönlichkeitsentwicklung

Im Programm der Persönlichkeitsentwicklung sind unter anderem Dinge wie Zeitplanmanagement (Sport/Schule/Freizeit), Entwicklung von Selbstwert und Kompetenzwert, Entwicklung einer Siegermentalität sowie Fair Play und eine Identifikation mit dem Verein gefragt. [vgl. Rapid online 2012c]

Bei Rapid Wien gibt es, wie beim 1. FC Nürnberg, ein Fußballcamp für Kinder im Alter zwischen 8 und 15 Jahren. Das Camp ist ähnlich aufgebaut. Es gab 2013 zehn Möglichkeiten, am Fußball Camp teilzunehmen. In den Trainingseinheiten wird unter anderem auch Wert auf Technik, Koordination und Spielzüge gelegt. Wie auch beim 1. FCN gibt es bei Rapid die Möglichkeit, dass Spieler zum Probetraining eingeladen werden, falls sie durch besondere Leistungen herausstechen. Als Highlight für die Kinder gibt es ebenfalls eine Fragerunde mit Spielern vom Profikader von Rapid und es gibt sogar ein Trikot der Profimannschaft. [vgl. Salzer 2013] Zusätzlich zu diesem Camp gibt es für Torhüter ein extra Tormann Akademie Trainingscamp. Rapid Wien bietet kleinen Vereinen, die keine ausgebildeten Tormanntrainer und nicht die nötigen Tormanntrainingsutensilien haben an, in diesen Trainingscamps mit professionellen und lizenzierten Tormanntrainern zu arbeiten. Das Training gilt als zusätzliches Training neben den Vereinstraining. Trainiert wird dann in Kleingruppen. Mit gezielter Videoanalyse gibt es nach dem Training ein professionelles Feedback. [vgl. Rapid online 2012f] Da es bei Rapid Wien zu einer Umstrukturierung kommt, da der Sportdirektor Helmut Schule zu Fortuna Düsseldorf wechselt, gibt es mit großer Wahrscheinlichkeit auch eine andere Philosophie im Verein. [Wenig 2013]

5.2.1 Struktur in der Nachwuchsakademie

In der Nachwuchsarbeit beim SK Rapid Wien wird in verschiedene Sparten unterteilt. Angefangen bei der Leitung: Kopf dieser Leitung ist der Manager des Nachwuchsbezugs. Ihm zur Seite stehen ein sportlicher und ein administrativer Leiter der Akademie sowie ein sportlicher und administrativer Leiter der Nachwuchsakademie. Zusätzlich zu Leitern gibt es einen Turnierkoordinator der Akademie und der Nachwuchsakademie. [vgl. Rapid online 2012a]

Im sportlichen Bereich haben alle drei AKA Teams, also die U15, U16 und U18 Team, zwei Trainer. In den zehn Nachwuchsakademie Mannschaften gibt es ebenfalls zwei Trainer pro Team. Besonderheit ist, dass es zwei Mannschaften gibt für Kinder unter 6

Jahren. Das heißt es sind 20 verschiedene Nachwuchsakademietrainer für den Verein tätig. [vgl. Rapid online 2012b]

Ein weiterer Bereich der Nachwuchsarbeit sind die Spezialtrainer. Zu ihnen gehört der Sportpsychologe Mag Alexander Pfeifer, der sich auf Mannschaftssportarten und Mentales Training spezialisiert hat. Des weiteren gehören zu den Spezialtrainern fünf Therapeuten bzw. Fitnesstrainer, von denen jeder für eine Mannschaft zuständig ist. So haben die U18, die U16, die U15, die U14 und die U13 jeweils ihren eigenen Therapeuten bzw. Fitnesstrainer. Zusätzlich gibt es zwei Trainer die für das Individualtraining im Bereich Technik zuständig sind. Ein weiterer Mitarbeiter der Spezialtrainer ist der Tormanntrainer der AKA. Er ist für die Torhüter der drei AKA Mannschaften zuständig. Die Nachwuchsakademie hat zwei weitere Tormanntrainer. Sie sind dann für die weiteren U- Mannschaften zuständig. Zusätzlich gibt es vier Pooltrainer, diese sind zusätzliche Trainer, die zur Verfügung stehen, falls einer der Trainer des sportlichen Bereichs an einem Training nicht teilnehmen kann. Ein Sportwissenschaftler sowie zwei Utensilienmanager bilden den Abschluss dieser Spezialtrainer. [vgl. ebd.]

Ein weiterer Bereich der Nachwuchsarbeit bilden die Schulen und Lehrstellen. So gibt es für folgende Schule jeweils einen Schulkoordinator. Der die schulische Ausbildung mit der fußballerischen verbindet:

- Schulkoordinator ORG Wien West
- Schulkoordinator URG Wien West
- Schulkoordinator SMS 12, BHAS 10
- Schulkoordinator FMS, Lehrstellen, Südstadt

Zusätzlich haben die Spieler der Nachwuchsmannschaften von Rapid Wien die Möglichkeit im Internat – Am Himmelhof zu wohnen. [vgl. ebd.] Zum Internat am Himmelhof ist mehr in 5.2.3 zu finden

Ein weiteren Bereich ist die medizinischen Abteilung. Die Jugendabteilung hat drei Vereinsärzte angestellt. Dr. Benno Zifko ist Leiter des Institutes für Sporttraumatologie im evangelischen Krankenhaus in Wien. Er ist zudem Facharzt für Unfallchirurgie/ Sporttraumatologie und Sportarzt bei Rapid Wien. [vgl. Helfrich 2010-2013] Dr. Andreas Mondl ist seit 1992 Mitglied im Ärzteteam von Rapid Wien. Der dritte Arzt ist Dr.

Thomas Balzer. Er ist Allgemeinmediziner und ebenfalls in Wien tätig. Das AMA und das AKA teilen sich einen Physiotherapeuten. Leistungsdiagnostische Abläufe macht Rapid Wien in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Sportmedizin (ÖISM). Das ÖISM arbeitet unter anderem auch mit den österreichischen Biathlonteams sowie den Schwimmern, Marathonläufern und vielen weiteren eng zusammen.

Für den Bereich Scouting gibt es einen Koordinator, der den zuständigen Scouts mitteilt, wo und wann sie Spieler scouten können [vgl. Rapid online 2013b].

5.2.2 Fußballerische Ausbildung in der Nachwuchsakademie

Auch bei Rapid Wien wurde der Bereich der fußballerischen Ausbildung in drei Bereiche aufgeteilt: erstens in einen Bereich namens Anfänger. Dieser ist zwischen der U6 bis hin zur U11. Bereich zwei ist der Bereich zwischen der U12 bis zur U14, dieser Bereich gehört noch zum Nachwuchsakademiebereich. Der Akademiebereich beginnt ab der U15 und endet ab der U18.

Die Philosophie der Nachwuchsabteilung von Rapid Wien nennt sich Pro Rapid. Das Ziel von Pro Rapid ist es Spieler, die ein besonderes Potenzial haben, zu fördern und weiterzuentwickeln. Die Persönlichkeitsentwicklung nimmt hierbei einen großen Platz ein. Durch zusätzliche, regelmäßige und individuelle Betreuung soll diese gestärkt werden. Zusätzlich wird großen Wert auf die Vermittlung der angewandten Sportpsychologie gelegt, sie dient zur Leistungssteigerung. Wichtige Eigenschaften von Pro Rapid Spielern sind [vgl. Rapid online 2012e]:

- herausragende technische und taktische Fertigkeiten
- Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit und Eigeninitiative
- Durchhaltevermögen bei der Verfolgung sportlicher Ziele trotz Hindernissen und Widerstände (Beharrlichkeit) [ebd.]

Da Pro Rapid Spieler als Vorbilder gelten, wurden die „11 Gebote des Rapid Nachwuchses“ erstellt. Sie lauten wie folgt

1. mit Leidenschaft und Herz spielen
2. Entschlossenheit und absoluten Siegeswillen ausstrahlen
3. Einsatz und Kampfgeist zeigen
4. mit Teamgeist Erfolge feiern
5. Verantwortung übernehmen
6. mit Fleiß und Disziplin trainieren
7. lernwillig sein
8. respektvoll miteinander umgehen
9. kreativ im Denken und Handeln bleiben
10. zielstrebig und mutig vorangehen Selbstvertrauen und Freude am Spiel ausstrahlen [ebd.]

5.2.3 Betreuung bei Rapid Wien

Das Bundesinternat am Himmelhof in Wien ist ein staatliches Internat für Mädchen und Jungs ab dem 10. Lebensjahr. Den Schülerinnen und Schülern bietet sich die Möglichkeit im Internatsgebäude unterrichtet zu werden. Ausgestattet sind die Schülerzimmer mit Dusche und WC. Zur Verbesserung der schulischen Leistungen bietet das Internat an, mit ausgebildeten Lehren zu helfen. [vgl. Wieselthaler 2012]

In Österreich gibt es verschiedene Zusammenarbeiten zwischen Schulen und Vereinen. Es gibt die Schulk Kooperation, die sich als übergeordnetes Ziel die optimale Förderung der Leistungs- und Spitzensportler in sportlicher Hinsicht gesetzt hat. Diese sollen durch die schulorganisatorischen Maßnahmen und Hilfestellungen gewährleistet werden. Des weiteren wird in schulischer Hinsicht die optimale Förderung der jugendlichen Leistungs- und Spitzensportler gewährleistet. Letztes Ziel der Schulk Kooperationen soll die Übertragung positiver Tendenzen aus dem Leistungssport in die Gesellschaft sicherstellen. Rapid Wien hat Schulk Kooperationen mit verschiedensten Schulen unterschiedlicher Stufen. Es gibt zwei Schulk Kooperationen mit Volksschulen, der Volksschule Rohrwassergasse und der Volksschule am Schöpfweg. Ebenfalls zwei Schulk Kooperationen bestehen in der Unterstufe mit dem URG Wien West und der Sportmittelschule 12. Drei Schulk Kooperationen bestehen in der Oberstufe, mit dem ORG Wien West dem BHAS Pernerstorfergasse und der Fachmittelschule 12. [vgl. Rapid online 2013g]

Die andere Möglichkeit für junge Spieler von Rapid Wien ist das Lehrlingsmodell. Es gilt als duales Ausbildungssystem, dass sich in Österreich bereits bewährt hat. Hierbei sind Schule, Firma und Verein in engem Austausch. (mehr dazu in 4.1.2.3 in den Lizenzkriterien) [vgl. ebd.]

5.2.4 Analyse Profikader Rapid Wien

Name	Nationalität	Geburtstag
Ján Novota	Slowakei	29.11.1983
Samuel Radlinger	Österreich	07.11.1992
Marko Maric	Kroatien	03.01.1996
Lukas Königshofer	Österreich	16.03.1989
Mario Sonnleitner	Österreich	08.10.1986
Christopher Dibon	Österreich	02.11.1990
Maximilian Hofmann	Österreich	07.08.1993
Harald Pichler	Österreich	18.06.1987
Thomas Schrammel	Österreich	05.09.1987
Stephan Palla	Österreich	15.05.1989
Lukas Denner	Österreich	19.06.1991
Mario Pavelic	Österreich	19.09.1993
Christopher Trimmel	Österreich	24.02.1987
Michael Schimpelsberger	Österreich	12.02.1991
Brian Behrendt	Deutschland	24.10.1991
Thanos Petsos	Griechenland	05.06.1991
Dominik Wydra	Österreich	21.03.1994
Branko Boskovic	Montenegro	21.06.1980
Steffen Hofmann	Deutschland	09.09.1980
Eldis Bajrami	Mazedonien	12.12.1992
Louis Schaub	Österreich	29.12.1994
Lukas Grozurek	Österreich	22.12.1991
Guido Burgstaller	Österreich	29.04.1989
Marcel Sabitzer	Österreich	17.03.1994
Dominik Starkl	Österreich	06.11.1993
Terrence Boyd	USA	16.02.1991
Deni Alar	Österreich	18.01.1990

Abbildung 14: Profikader Rapid Wien [vgl. Transfermarkt Rapid 2013a]

Die Lizenzmannschaft vom SK Rapid Wien hat einen Altersdurchschnitt von 23,7 Jahren und ist damit das zweitjüngste Team der österreichischen Bundesliga. Vor zehn Jahren, in der Saison 2003/04, war der Altersdurchschnitt geringfügig höher bei 24,1 Jahren. Derzeit stehen im 27 Mann starken Lizenzkader 15 Spieler (55,6 %), die unter 23 Jahren alt sind. Diese sind in der Tabelle grau markiert. In der Saison 2003/04 lag das Verhältnis noch bei 38,5 %.

Dass junge Talente entwickelt werden sollen, sieht man auch bei Rapid Wien an der Transferpolitik. So wurden im Sommer vier Spieler verpflichtet, zwei Spieler kamen von Leihen zurück zum Verein, von denen zwei Spieler geliehen sind. Alle Zugänge sind unter 23 Jahren. Was bei Rapid Wien besonders auffällt ist, ist der geringe Anteil der Ausländer. Acht Spieler des Lizenzkaders kommen nicht aus Österreich. Bei einem Blick auf die europäischen Ligen lässt sich feststellen, dass einige Spieler, die bei Rapid Wien ausgebildet worden sind, den Sprung zu internationalen Profiteams geschafft haben. Beispiele hierfür sind Marko Arnautovic (Stoke City FC), Raphael Holzhauser (FC Augsburg), Andreas Ivanschitz (UD Levante), Andreas Weinmann (Aston Villa) und viele weitere. Das alles sind Beweise dafür, dass auch die Nachwuchsarbeit von Rapid Wien sehr stark geworden ist.[vgl. Transfermarkt Rapid 2011b]

6 Fazit

Ziel dieser Bachelorthesis war es, herauszufinden, wie in einem Nachwuchsleistungszentrum gearbeitet wird. Durch eine Analyse sollte die Arbeit der beiden Leistungszentren von Rapid Wien und vom 1. FC Nürnberg auf Durchlässigkeit überprüft werden. Ziel der Arbeit war es, durch einen Blick auf die Transferpolitik herauszufinden, ob hierbei besonders auf die nationale Jugendarbeit geschaut wird.

In Deutschland wird vor allem seit der Europameisterschaft im Jahr 2000 auf ein Umdenken im Nachwuchsbereich geschaut. Das war der Knackpunkt im deutschen Fußball. Seither wuchsen die Nachwuchsabteilungen der Bundesligisten an. Heute gibt es keinen Profiverein mehr, der in der ersten oder zweiten Bundesliga spielt, der nicht ein professionell geführtes Nachwuchsleistungszentrum hat. Die Erfolge, die seither mit den Jugendnationalmannschaften erzielt wurden, waren mehrere internationale Titel. Auch konnte man mit der A-Nationalmannschaft in den letzten Jahren beeindruckende Erfolge erzielen. Seit der Weltmeisterschaft 2006 schaffte man mindestens immer den Sprung unter die Besten 4 eines internationalen Turniers. Dies ist vor allem der Verdienst der deutschen Bundesligavereine. Am Beispiel des 1. FC Nürnberg sieht man, wie sehr sich das Umdenken seit 2000 gelohnt hat. Natürlich gab es vor 2000 schon eine Nachwuchsarbeit in Deutschland, diese war jedoch nicht so professionell, wie das heute der Fall ist. In dem Beispiel des 1. FC Nürnberg sah man in der Analyse, dass sich der Kader um fast ein ganzes Jahr verjüngt hat, im Vergleich von vor zehn Jahren. Auch in der Transferpolitik fällt auf, dass man beim 1. FC Nürnberg auf junge Talente setzt. Es sind sieben Spieler im Kader, die noch für die U23 auflaufen könnten.

In Österreich geht der Blick auf den Breitensport. Mit Futsal, Fun-Fußball und weiteren Aktivitäten versucht der ÖFB Talente für den Fußball in jeglicher Form zu begeistern. Das fängt schon im jungen Alter an. Mit dem STS Programm wird durch möglichst viel Spielzeit versucht, die jungen Fußballspieler zu begeistern. So bald die jungen Talente dann älter werden, können sie in LAZ trainieren. Der nächste Schritt ist dann die AKA der Profivereine. Im speziellen Fall von Rapid Wien lässt sich sagen, dass die Mannschaft sich gerade einmal um 0,4 Jahre im Schnitt verjüngt hat. Wenn man dabei aber berücksichtigt, dass die Mannschaft jetzt einen Altersdurchschnitt von unter 24 Jahren hat, ist das beeindruckend. Der Blick auf die Transferpolitik zeigt auch, dass man auf junge österreichische Talente setzen will. Dies zeigt auch ein Blick auf den 27 Mann

starken Lizenzkader, bei dem gerade einmal acht nicht österreichische Spieler integriert sind.

Literaturverzeichnis

1. FCN (2013a): Nachwuchsleistungszentrum: Saison 2013 / 2014. Nürnberg

1. FCN (2013b): Saisonmagazin 13/14. Nürnberg

1. FCN online (2011): „3 Sterne“ für das Nachwuchsleistungszentrum. URL: <http://www.fcn.de/news/artikel/3-sterne-fuer-das-nachwuchsleistungszentrum/> (Stand: 07.12.13)

1.FCN online (2013a) Bertold Brecht Schule. <http://www.fcn.de/junioren/nachwuchsleistungszentrum-nlz/bertolt-brecht-schule/> (Stand: 07.12.13)

1. FCN online (2013b): Jochen Gruber. <http://www.fcn.de/junioren/nachwuchsleistungszentrum-nlz/mitarbeiter/jochen-gruber/> (Stand: 07.12.13)

Bader, Martin (2013): Rede auf der Jahreshauptversammlung 2013, URL: http://www.youtube.com/watch?v=xYDqE4Y_vQE (Stand: 16.1.13)

Carl, Klaus/ Hohmann, Andreas (2002): Talent im Sport. Schorndorf

Carl, Klaus/ Hohmann, Andreas (2003): Sportwissenschaftliches Lexikon. Auflage 7. Schorndorf

Deutscher Fußball Bund (2009): Talente fordern und fördern: Konzepte und Struktur vom Kinder- und Spitzenfußball. URL: http://talente.dfb.de/fileadmin/livebook/dfb_tf_broschuere/dfb_tf_broschuere/downloads/livebook.pdf (Stand: 22.10.2013)

Deutscher Fußball Bund (2010): Auswertung der Talentförderung: Eine Bilanz mit Blick auf die WM 2010. URL: <http://talente.dfb.de/index.php?id=519515> (Stand: 22.10.2013)

Hägele, Martin (2009): So entwickeln Sie ein Vereinskzept. In: im Spiel. 04/2009.

Helfrich, Physio (2010-2013): Unfallchirurg OA Dr. Benno Zifko. URL: <http://www.physio-helfrich.at/zifko.html> (Stand: 18.12.2013)

Intelligenzknoten (2013): Bildungs-Partnerschaft. URL: <http://www.intelligenzknoten.de/pages/de/bildungs-partner.php> (Stand: 07.12.2013)

Joch, Winfried (1992): Das sportliche Talent: Talenterkennung – Talentförderung – Talentperspektive. Band 15. Aachen

Mondl, Andreas (2013): Zur Person. URL: http://www.dr-mondl.at/html/zur_person.html (Stand: 18.12.2013)

ÖFB (2007a): Der österreichische Weg: Challenge 2012. URL: <http://www.oefb.at/der-oesterreichische-weg-pid590> (Stand: 07.12.2013)

ÖFB (2007b): Projekt 12: vom Talent zum Nationalspieler. URL: http://www.oefb.at/_uploads/_elements/14022_file1.pdf (Stand: 07.12.2013)

ÖFB (2013): Satzungen. des Vereines „Österreichischer Fußball-Bund – ÖFB“. URL: http://www.oefb.at/_uploads/_elements/64800_Satzungen%2017062013%20-%20EF.pdf (Stand: 07.12.2013)

ÖFB online (2013a): Nachwuchs Nationalteams. URL: <http://www.oefb.at/nachwuchs-nationalteams-pid563> (Stand: 07.12.2013)

ÖFB online (2013b): ÖFB Organisation. URL: <http://www.oefb.at/oefb-organisation-pid569> (Stand: 07.12.2013)

ÖFB online (2013c): Talentförderung: Der Österreichische Weg. URL: <http://www.oefb.at/der-oesterreichische-weg-pid590> (Stand: 07.12.2013)

ÖFB online (2013d): Talentförderung: Projekt 12. URL: <http://www.oefb.at/projekt-12-pid593> (Stand: 07.12.2013)

ÖFB online (2013e): U20 Höhenflug im Rückblick. URL: <http://www.oefb.at/wien-news9121> (Stand: 07.12.2013)

Organigramm Club (2013): Organigramm 1. FC Nürnberg Nachwuchsleistungszentrum. URL: <http://www.fcn.de/junioren/nachwuchs-leistungs-zentrum-nlz/organigramm/> (Stand: 16.1.2013)

Rapid online (2012a): Ansprechpartner. URL: <http://www.skrapid.com/20011.html> (Stand 18.12.2013)

Rapid online (2012b): Betreuer. URL: <http://www.skrapid.com/16153.html> (Stand: 18.12.2013)

Rapid online (2012c): Persönlichkeitsbildung. URL:
<http://www.skrapid.com/245866.html> (Stand: 10.12.2013)

Rapid online (2012d): Philosophie. URL: <http://www.skrapid.com/16150.html> (Stand: 10.12.2013)

Rapid online (2012e): Pro Rapid. URL: <http://www.skrapid.com/224925.html> (Stand: 19.12.2013)

Rapid online (2012f): Tormannakademie. URL: <http://www.skrapid.com/247345.html> (Stand: 19.12.2013)

Rapid online (2012g): Werbepartnerschaft. URL: <http://www.skrapid.com/247062.html> (Stand: 10.12.2013)

Salzer, Astrid (2013): Jugend Fußball-Camp. URL:
http://www.skrapid.com/fileadmin/s/SKRapidWien/Fanzone/pdf/jugendcamp_2013.pdf (Stand: 10.12.2013)

St. Paul (2013): Wohnen im Sportinternat. URL: <http://www.sanktpaul-hda.de/> (Stand: 07.12.2013)

Tobien, Wolfgang (2002): Das deutsche Team. Kahn, Ballack – und dann? In: Kicker Sonderheft WM 2002.

Transfermarkt (2013a): Aktuelle Kaderliste 1. FC Nürnberg.
http://www.transfermarkt.de/de/1-fc-nuernberg/kader/verein_4.html (Stand: 07.12.2013)

Transfermarkt (2013b): Jugendarbeit 1. FC Nürnberg URL:
http://www.transfermarkt.de/de/1-fc-nuernberg/jugendarbeit/verein_4.html (Stand: 07.12.2013)

Transfermarkt (2013a): Aktuelle Kaderliste Rapid

Transfermarkt (2013b):

TSV Nördlingen (2012): Einheitliche sportliche Vorgaben: das TSV-Konzept. URL:
http://www.tsv1861-noerdlingen.de/cms/upload/downloads/leitbild_tsv_jugendfussball.pdf (Stand: 22.10.2013)

Wenig, Peter (2013): Helmut Schulte. Servus Wien Hallo Düsseldorf. URL: <http://www.abendblatt.de/sport/article122930538/Helmut-Schulte-Servus-Wien-hallo-Duesseldorf.html> (Stand 19.12.2013)

Wieselthaler, Werner (2012): Informationen. URL: http://www.internat-wien.at/index.php?option=com_content&view=article&id=24:allgemein&catid=2&Itemid=525 (Stand: 18.12.2013)

Wimmer, Alexandra (2008): Kinder, bewegt euch
<http://www.medizinpopulaer.at/archiv/seele-sein/details/article/kinder-bewegt-euch.html>

Wöckener, Lutz (2013): Ein Mario Basler hätte heute keine Chance, In: Die Welt. 12.07.13.

Anlagen

Organigramm 1. FC Nürnberg

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname